

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagsabteilung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittags. — Offener Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

An unsere Abnehmer.

Die endlich erfolgte Aufhebung des Zeitungsstempels soll unseren Lesern in der Weise zugute kommen, daß die „Marburger Zeitung“ vom nächsten Monate (Februar) an dreimal wöchentlich und zwar Dienstag, Donnerstag und Samstag abends erscheinen wird, während der Preis des Blattes der gleiche bleibt; monatlich 1 Krone, mit Zustellung ins Haus oder Postzusendung 20 Heller mehr.

Für die auswärtigen Abnehmer entfällt überdies auch die bisher von der Post eingehobene Zustellungsgebühr.

Die Schriftleitung und Verwaltung.

Die § 14-Verordnungen des Ministeriums Wittek.

Daß die ganze durch nunmehr zwei Jahre geübte Art der Anwendung des § 14 rechts- und gesetzwidrig war, pfeifen heute zwar schon alle Späßen von den Dächern. Dennoch muß immer darauf hingewiesen werden, um das constitutionelle Gewissen des Volkes wach zu erhalten. Solange Volksvertreter im Abgeordnetenhaus noch durch ihr Votum gegen die vollständige Aufhebung des § 14 dem Rechtsbruche eine Stütze bieten, ohne daß ihre Wähler sie zur Verantwortung ziehen und sie mit Schmach und Hohn zum Teufel jagen, so lange ist es notwendig, die Rechtungiltigkeit der Nothverordnungen darzulegen und als „Ceterum censeo“ die Beseitigung des Nothparagrafen zu verlangen.

Die „Zeit“ schreibt über die letzten Verordnungen: „Auf Grund des § 14“, wird es in der „Wiener Zeitung“ heißen, aber richtig wird es verstanden werden: „Ohne Grund des § 14“. Denn das sieht heute schon jeder politische A.-B.-C.-Schütze ein, daß der Grund, mit dem der § 14 die Erlassung von Nothverordnungen rechtfertigt, bei der bevorstehenden Anwendung vollständig fehlt. Nur, „wenn sich die dringende Nothwendigkeit von Anordnungen zu einer Zeit herausstellt, wo der Reichsrath nicht versammelt ist“, gestattet der Paragraph vierzehn eine Nothverordnung. Und mit dieser Motivierung wird in den nächsten Tagen das österreichische Budget für die ersten Monate des Jahres 1900 promulgirt werden. Macht man nicht dadurch das geduldige Papier des Amtsblattes zum Kinderespiß? Wer sollte nicht lachen, wenn ihm nun in einer der feierlichsten aller amtlichen Formen versichert werden wird, daß sich die Nothwendigkeit zur Aufstellung eines Budgets für das Jahr oder die ersten

Monate des Jahres 1900 in dem alten Culturstaat Oesterreich erst nach dem 22. December 1899, an welchem Tage der Reichsrath verlagert worden ist, „herausgestellt“ hat? Klingt das nicht wie eine bis zur Unmöglichkeit getriebene Selbstparodie auf den Mangel an Voraussicht der österreichischen Regierungen? Jetzt sehen sie nicht einmal mehr vierzehn Tage vor Jahreschluss die Nothwendigkeit eines Budgets voraus! Doch nein! Sie sehen sie voraus. Der frühere Leiter des Finanzministeriums, Herr v. Kniaziolucki, hat ja doch mit anerkanntem Scharfblick diese Nothwendigkeit schon am 18. October 1899 vorausgesehen, als er im Abgeordnetenhaus einen Budgetprovisorium-Gesetzentwurf für 1900 einbrachte. Hat Herr v. Wittek, der jetzt an der Spitze des neuen Ministeriums das Budgetprovisorium auf Grund des § 14 unterzeichnet und vor der Welt den durch die plötzlich erkannte „dringende Nothwendigkeit“ eines Budgets Ueberraschten spielen wird, geschlafen, als sein gewesener Ministercollega am 18. October das Provisorium dem Abgeordnetenhaus vorlegte? Und ist der neue Leiter des Finanzministeriums, Herr Baron v. Zorkasch-Roth, der alte Finanzbeamte, schon so vergesslich geworden, daß ihm die dringende Nothwendigkeit eines Staatsbudgets erst gelegentlich der Weihnachtseinkäufe eingefallen ist?

Es wäre zu grausam, wollte man bis ins letzte Endchen die Lächerlichkeit verfolgen, die sich in dieser Formel „auf Grund des § 14“ birgt. Die Lächerlichkeit tödtet, und ihre tödtlichen Wirkungen beginnen sich schon in § 14-Regime empfindlich zu äußern. Als vor zwei Jahren dieses Regime vom Beamtenministerium Gautsch frisch, fromm und ahnungslos eingeleitet wurde, waren es nur die Radikalen der Radikalen, die den wahren Sinn aus der § 14-Formel hervorzuholen und sich seiner heiter zu erfreuen wagten. Das übrige Volk aber glaubte stumm an das Zaubervort, mit dem „alles gemacht werden kann“. Noch im vorigen Jahre konnte Herr Dr. Raizl, sozusagen auch mal Finanzminister gewesen, diese wahrhafte Possenfigur des Schicksalsdramas Oesterreich, im Parlamente stolz ausrufen: „Wir sind keine Bismarcks, aber wir haben den § 14“ und sich, den Grafen Thun, den Baron Rast und wie die übrigen Congenialen heißen, mit Dictatorienmiene als die „einzig verantwortlichen Träger der öffentlichen Gewalt“ proclamieren. Heute aber gibt sich kein Mensch in Oesterreich mehr, der noch irgend ein Fetzen politischer Reputation zu verlieren hat, zur Rolle des § 14-Ministers her. Selbst die hohen Beamten, die man bisher für die eigentlichen Candidaten auf § 14 Posten ansah, beginnen den Fluch der Lächerlichkeit zu scheuen. Die Secessionisten des Ministeriums Clary, Graf Clary und die Herren v. Hartel, v. Rindinger, v. Kniaziolucki und v. Koerber, zogen es vor, größtentheils mit schlichtem

Abschied, in ihre früheren bescheidenen Stellungen zurückzukehren, ehe sie das sacrificium intellectus der § 14-Wirtschaft dargebracht hätten.

Nach einer anderen Seite hin unterzieht die „Zinger Montagspost“ die Verfassungsmäßigkeit der Verordnungen einer Kritik und kommt zu dem Schlusse: Der § 14 verlangt für die Nothverordnungen die Verantwortung des Gesamtministeriums. Wir haben aber kein Gesamtministerium im Sinne des Artikels 2 des Staatsgrundgesetzes, der als Vollzugsorgane nur die „Minister“ und diesen untergeordnete Beamten, aber nicht die „Leiter eines Ministeriums“ kennt. Wir haben aber im Ministerium Wittek überhaupt überhaupt nur drei Minister, für Eisenbahnen, für Landesvertheidigung und für Galizien, sonst lauter zur Leitung eines Ressorts berufene Sectionschefs. Für alle jene Fälle, für welche die Verantwortung eines „Gesamtministeriums“ ausdrücklich als Vorbedingung verlangt wird, gilt das Cabinet ohne Minister überhaupt nicht als Ministerium und ist zur Erlassung einer § 14-Verordnung nicht befugt. Während also den § 14-Verordnungen Thuns nur die oben gekennzeichnete objective Rechtsgiltigkeit mangelt, kommt zu den Wittek'schen Verordnungen noch der subjective Mangel einer Legitimation des Cabinets zur Erlassung von § 14-Verordnungen überhaupt.

Der Krieg in Südafrika.

Man wird von englischen Siegen bald nur mehr mit einer bestimmten ironischen Nebenbedeutung sprechen dürfen. Auch der vor wenigen Tagen von den englischen Blättern mit so viel Lärm in die Welt hinausposaunte Sieg des General French, der in der angeblichen Einnahme von Colesberg gipfelte, hat geendet wie alle vorhergegangenen Siege der Engländer auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz. Im Laufe der Nacht haben die Boeren alle ihre Stellungen wieder besetzt und sind bereits wieder ein bedeutendes Stück südsüßlich bei Molteno, einem Knotenpunkte des englischen Aufmarsches, aufgetaucht und haben es angegriffen. Das Ganze war also wieder ein Schlag ins Wasser oder vielmehr nur ein Ausfluß der Taktik der Buren, welche den englischen Heerführern nun doch aus vielen Siegen, welche sich schließlich in Niederlagen verwandelten, bekannt sein sollte: der Taktik, sofort das Gefecht abzubrechen, wenn sie sehen, daß der Feind möglicherweise einen Stellungsvortheil zu erlangen im Begriffe ist, gleich darauf aber wieder unter besseren Umständen anzugreifen.

Es ist also Penelopearbeit, was die englischen Truppen leisten. Diese kleinen Kämpfe nützen ihnen nicht einen Deut; sie könnten nur darauf rechnen, einmal einen

Wir sind verreist oder: Wenn man lügt.

Humoreske von C. Carl.

Der Sekretär Happig saß mit seiner jungen Frau gerade an der reichbestekten Mittagstafel in seiner zu ebener Erde gelegenen Wohnung, als er bei einem zufälligen Blick durchs Fenster auf die Straße mit allen Zeichen des Entsetzens plötzlich aufsprang, die Serviette wegwarf und aufschrie: „Hilf Himmel, wer kommt denn da! Antonie, Deine alte Tante! Mit Reisetasche, Huttschachtel, Schirm und Strickbeutel — ganz wie auf vierterjährigen Besuch! Was will die schon wieder! Der Kuckuck hol' sie! Nie ist man vor ihr sicher! Wo sie am ungelegensten, schneit sie herein; Sternhagel noch einmal, ich will vor ihr meine Ruhe haben!“

Auch die junge Frau war aufgesprungen — rathlose Ueberraschung malte sich in den Zügen. — Wirklich, man sah die alte Frau langsam dem Hause zusteuern.

„Beruhige Dich, Wilhelm“, beschwichtigte Antonie, „was sollen wir machen, vielleicht bleibt sie nur ein paar Tage.“ „Ein paar Tage! Das kennen wir! Sag' lieber ein paar Monate!“ höhnte Wilhelm wüthend. „Und einen gerade beim Mittagessen zu stören; ich bin erst halb satt, unerhört! Wenn wenigstens bei der alten Schachtel noch etwas zu holen wäre — denn sonst läge sie doch nicht ihren Verwandten auf dem Brodlothe, aber so...! Teufel nein, ich will meine Ruhe haben, ich will den alten Drachen nicht sehen, ich gehe fort, rathe Du...!“

Der ergrimmt, in seiner Ruhe und Beschaulichkeit gestörte Chemann sprang wie unsinnig und besessen umher. „Aber Wilhelm, was soll ich machen“, jammerte händeringend seine Frau, „es ist doch nun einmal meine Tante!“ „Tante hin, Tante her, lassen wir uns von Jette verleugnen.“

„Wenn Du meinst, ja, aber es ist die höchste Zeit, lassen wir also sagen, wir wären auf längere Zeit verreist; unterdessen gehen wir ins Hinterzimmer.“

„Famos!“ rief Wilhelm. „Dann wird sie sich wieder auf den nächsten Zug setzen. Aber schnell — Jette!“

Das Mädchen kam, wurde eilig instruiert, dann verschwand das meuchlerische Ehepaar aus dem Wohnzimmer ins Hinterzimmer, gerade zur rechten Zeit, denn sie konnten gleich darauf deutlich von ihrem Versteck aus die abwechselnd schnarrende und krächzende Stimme der alten Frau vernehmen, die jetzt mit der Köchin conferierte und ungeniert Einlaß in das Wohnzimmer heischte.

„So, also verreist!“ kreischte Tante Suschen in ihrer energischen Weise, „ganz unerwartet, wollte die jungen Leuten überraschen. hm, hm, schade, schade! Doch was thuts, will die Reise nicht ganz zwecklos gemacht haben; mußt mich davon ausruhen und verschlafen!“ Damit drängte sie sich ungeniert an dem Mädchen vorbei, trat ins Wohnzimmer, warf sich in den ersten besten Stuhl, setzte ihre Siebensachen zur Erde, küftete die Bänder ihrer Haube und schaute sich mit ihren kleinen scharfen Augen in der Stube um.

Das Mädchen war ihr gefolgt.

„hm, hm, verreist; schade, schade“, brummte Tante Suschen weiter und wischte sich den Schweiß von der faltigen Stirn. „Gerade, wo die gute Tante kommen muß, das wird den lieben Kindern leid thun, wenn sie es erfahren. Also nach der Schweiz — und bleiben sie lange aus — seit wann sind sie denn schon fort? — Gestern — vorgestern — heut Morgen?“ — inquirierte sie das ziemlich verlegen dreinschauende Mädchen.

„Seit — heute Morgen —“ stotterte Jette. „Schau, schau — heut Morgen! — Aber was seh' ich — da steht ja das ganze Mittagessen auf dem Tisch —“

für wen denn, he, für die Herrschaft, die heute Morgen nach der Schweiz gereist ist? ... Aber ich kann mir denken, wenn die Herrschaft nicht zu Hause ist, für die Köchin und den Schatz, den Soldaten... Sie wissen, Jette, ich bin hier so gut wie zu Hause und zur Minute abreißen kann ich nicht wieder, ich bin so erschöpft, also bringen sie mir einen Teller heiße Suppe, und da sehe ich auch noch Gemüse und Fleisch... ich muß wirklich etwas genießen. Meine Sachen schaffen Sie einweilen ins Fremdenzimmer.“

Die alte Dame ließ sich ungeniert vor dem noch gutbesetzten Tisch nieder und griff nach dem Besteck. Den beiden Leuten im Hinterzimmer brach bei alledem, was sie hörten, der Anstichschweiß aus. „Schöne Geschichten das“, wisperte Wilhelm, „da sind wir schön in die Falle gegangen. Aber hoffentlich verschwindet die alte Schachtel gegen Abend, wenn sie sich ausgeruht hat. So lange müssen wir hier ausharren! Ich will nur noch vorsichtig die Thür verriegeln, denn bei der Spürnase kann man nicht wissen...“

Wilhelm schlich zur Thür und schob leise den Riegel vor, konnte jedoch bei aller Vorsicht nicht verhindern, daß es einen schwachen Laut dabei abgab. Seine Frau wußte nicht, ob sie zu der Situation lachen oder ob sie sich ärgern sollte.

„Was ist das?“ fragte Tante Suschen, die behaglich ihre Suppe löffelte und drehte sich bei dem schwach schnappenden Geräusch nach der Thür hinter ihrem Rücken um.

„Das wird eine Maus gewesen sein“, entgegnete Jette, erröthend nach den Reisesachen der schrecklichen Tante greifend.

„Ja, ja, Mäuse, ich kenne das“, bekräftigte Tante Suschen harmlos.

„Ins Fremdenzimmer, gnädige Frau?“ forschte Jette zögernd, „aber die Herrschaft ist ja nicht da.“

„Ich weiß... also Mäuse habt Ihr hier... hm,“

Hauptschlag mit starken Kräften zu führen und sofort mit überlegener Macht nachdrängend, die Stellungen der Buren an wichtigen Punkten über den Haufen zu werfen. Dieser Hauptschlag scheint sich nunmehr vorzubereiten. Die Buren greifen Ladysmith, in dem Fieber und Dysenterie zunimmt (unterm 1. Jänner werden 13 Todesfälle und 71 schwere Erkrankungen gemeldet), nunmehr mit allem Nachdruck an. Sie bombardieren Tag und Nacht die Stadt und suchen mittelst mächtiger elektrischer Scheinwerfer die Stellungen der Engländer ab. General Buller sieht sich also gezwungen, seinem Bögen ein Ende zu machen und den Uebergang über den Tugelassfluß zu erzwingen. Man sieht in England, wie „Standard“ meldet, dem Wagnis mit großer Besorgnis entgegen. Die Buren haben die Zeit, die sie durch die erste Niederlage Bullers gewonnen haben, benützt, um eine Stellung von solcher Stärke am Tugelassfluß zu verschaffen, daß alle bisherigen Angriffe auf Stellungen der Buren rein als Kinderspiel gegenüber dem Versuche, diese Stellung zu nehmen, erscheinen müssen. Sechzehn englische Meilen lang, durch Mauern aller Art verstärkt und starren von Geschützen — worunter auch die beiden am 15. December eroberten englischen Batterien und 620 erbeutete Schrapnelladungen sich befinden — wehren diese Befestigungen den Uebergang über den Fluß, der durch Regengüsse stark angeschwollen ist und den Uebergang erschwert. General Buller läßt aus Marinegeschützen die Stellungen der Buren beschießen, konnte sie aber bisher noch nicht zur Enthüllung ihrer Batterien zwingen. Was werden die nächsten Stunden bringen?

Drohend steigt indes auch noch an einem andern Theile des Horizontes eine dunkle Wolke auf. Die Engländer haben den Dampfer der Deutschen Ostafrika-Linie, „Bundesrath“, an der Delagoabai mit Beschlag belegt, angeblich weil er außer dreißig deutschen Officieren Kriegsgüter für die Buren an Bord führte, aber nach der Gesellschaft bestritten wird. Der Dampfer wurde von Durban geschleppt und soll dort das Urtheil des Preisengerichtes abwarten. Das deutsche Auswärtige Amt hat jedoch eine entschiedene Note nach London gerichtet und erklärt, es müsse erst der Fehler der englischen Marinebehörden unter allen Umständen wieder gutgemacht und der beschlagnahmte Dampfer unverzüglich freigegeben werden. Man steht auf dem Standpunkte, daß die Aufbringung des Schiffes in der Delagoabai (als nicht auf hoher See) unter allen Umständen, auch wenn das Schiff Kriegsgüter für die Buren abgab, eine Verletzung des Seerechtes sei. Die Engländer haben aber ihre Frechheit noch weiter getrieben und mittlerweile ein zweites deutsches Schiff, die Hamburger Bark „Hans Mayer“ weggenommen, und es soll der Eindruck dieser Nachricht in Berlin ein äußerst peinlicher sein. Das von giftigem Neid gegen seinen mächtigen wirtschaftlichen Nebenbuhler geschwollene Albion muß gleich ansfangs mit Entschiedenheit in seine Schranken gewiesen werden. „Nur jetzt keine Verzögerung, kein Schwanken der deutschen Reichsregierung: beides müßte dem Uebermuth der Engländer neue Nahrung zuführen. Freilich, schmerzlich empfindet gerade in diesem Falle das deutsche Reich die Wahrheit des Spruches Friedrich Wilhelms I., auf den Kaiser Wilhelm in seiner Neujahrsansprache hinwies: „Wenn man in der Welt etwas decidieren will, wird es die Feder nicht machen, wenn sie nicht von der Force des Schwertes souteniert wird“.

Politische Umschau.

Inland.

Mit dem Coalitionministerium hat man schlimme Erfahrungen gemacht — mit dem Beamtenministerium giengs auch nicht — also versucht man es nach officiösen Melbungen einmal mit einer Verbindung von beiden. Neben dem polnischen soll noch ein tschechischer Vandsmannminister

(genannt wird der Sectionschef im Unterrichtsministerium Dr. Rezek) ins Cabinet berufen werden als Mittelsmann zwischen Tschechen und Regierung bei Regelung der Sprachfrage. Außerdem sollen die Beamten, die ins Cabinet berufen werden, verschiedener Richtung angehören. Ein hübsches Beispiel, das man da mit der Verbindung von Beamten und Parteimann gibt. Wo bleibt denn das Ideal, der österreichische Beamte, wenn künftighin Parteipartei des „Cesky-Club“, der Polen, der katholischen Volkspartei u. s. f. in leitenden Stellungen sitzen? In der Politik werden mitunter gute Wize gemacht. Die besten immer in Oesterreich.

Das neue Ministerium, welches das Verfassungsbruchministerium Wittel abzulösen berufen sein soll, wird ein Ministerium Körber sein. Die Deutschen werden in dem Ministerium nicht vertreten sein. Die Idee, dem Beamtenministerium einen parteimäßigen Einschlag zu geben, soll auf den Widerwillen der Parteien der Rechten gegenüber einem Beamtenministerium mildern wirken.

Aus Prag kommt ferner die Nachricht, daß Körber am 9. d. die Regierung antreten und den Reichsrath einberufen werde; falls die Verständigungsaktion erfolglos sein sollte, wird der Reichsrath aufgelöst werden; sollte auch dieser nicht actionsfähig sein, so würde die Verfassung siliert werden. Das letztere scheint eine freierfundene Sensationsmeldung zu sein.

Das Organ des Auswärtigen Amtes, das „Fremdenblatt“, tritt gegen die Hebräer auf, welche in den beiden Delegationen seitens der Delegierten Ugron und Dr. Gregy gegen den Dreibund und die Person des deutschen Kaisers gehalten wurden.

Zwischen den Feudalen und Jungtschechen soll eine Verstimmung herrschen wegen einer Rede des radicalen Abgeordneten Vaga, in welcher die Krone heftig angegriffen wurde.

Zu den Landtagsersatzwahlen in Böhmen ist noch die Wahl der Abgeordneten Dr. Varcher und Dr. Reihner der Nachzutragen, welche sich der radicalen Gruppe anschlossen. Die radicale Gruppe zählt also derzeit neun Abgeordnete, nämlich: Wolf, Fro, Steiner (früher der liberalen Partei angehörig), Dr. Varcher, Stein, Pacher, Merab, Rutscher, Dr. Reihner. Die Volkspartei hat sieben Vertreter im Landtage: Prade, Dr. Schüller, Legler, Rigner, Ludwig, Walter und Gebler.

Die „Öst. Rundschau“ bringt mehrere Aufsätze über die Verfassung Niederösterreichs, aus denen hervorgeht, daß seit dem Jahre 1880 in ganz Niederösterreich die Anzahl der deutsch Redenden von 2,100,874 auf 2,364,360, d. i. um 125 vom Hundert, die der slavisch Redenden von 61,257 auf 93,481, d. i. um 526 vom Hundert gestiegen ist. Würde man statt nach Umgangssprache nach Nationalitätsbekenntnis zählen, so würde das Verhältnis für die Tschechen sich noch besser stellen. In einzelnen Bezirken, namentlich im Norden Niederösterreichs überwiegt sich das Verhältnis zwischen Tschechen und Deutschen natürlich noch viel stärker.

Ausland.

Der ungarische Unterrichtsminister Lassitz wird von den chauvinistischen Blättern heftig angegriffen, weil er die Einführung der deutschen Sprache als Unterrichtsgegenstand in allen öffentlichen Volksschulen Ungarns in einer Sitzung des Finanzausschusses verfocht. „Magyar Allam“ veröffentlicht diesbezüglich einen Aufsatz, in welchem gesagt wird, Ungarn bedürfe der deutschen Kultur. Ueber deutsche Kultur und Wissenschaft könne man sich nicht hinwegsetzen.

Der Staatsgerichtshof in Paris verurtheilte die Nationalisten Droulede und Buffet zu zehnjähriger Verbannung und den Führer der Antisemitenliga, Guerin, zu zehnjähriger Festungshaft.

Zwischen England und Italien soll eine Ver-

ständigung darüber zustande gekommen sein, daß italienische Truppen nach Egypten abgehen sollen, um die englischen Truppen daselbst für den südafrikanischen Krieg freizumachen. „Italie“ bezeichnet ein solches Abkommen als einen schweren Mißgriff.

Der Ausstand der Kohlenbergarbeiter.

Der Ausstand im Köflacher und Voitsberger Kohlenbezirk hält an und es besteht keine Aussicht, daß er in allernächster Zeit beigelegt werde. Die Arbeiter sind mit neuen, geänderten Vorschlägen hervorgetreten, in denen namentlich die Forderung der Einführung der achtstündigen Arbeitszeit für die Professionisten fallen gelassen wurde. Die Unternehmer haben indes mit Rücksicht auf die Vorfälle in den Kohlenwerken Pi berstein und Dittlerbau, wo die arbeitenden Knappen durch Demonstrationen dem im Ausstand befindlichen Arbeiter veranlaßt wurden, den Ausstand beizutreten, erklärt, sich auf neuerliche Verhandlungen nicht einzulassen. Es steht zu fürchten, daß der Geist Hochliger's in den Unternehmern siegreich bleibe, umso mehr, da ihr Selbstvertrauen durch die Maßregeln, welche die Behörden treffen, sehr gehoben werden muß. Wie bekannt wird, hat Bezirkshauptmann Dr. Herzog den Vertrauensmännern der Arbeiterschaft bekenntgegeben, daß er sich gezwungen sehe, Militär ins Ausstandsgebiet zu ziehen, um den Schutz der Arbeitswilligen zu sichern. Es muß ernstlich vor einem solchen Schritte gewarnt werden, welcher unabwehrbare Folgen nach sich ziehen kann. Noch ist kein ungesetzlicher Act seitens der Arbeiterschaft erfolgt. Diese Demonstrationen hatten anscheinend nur den Zweck, die Streikbewegung weiter zu verpflanzen und ohne besondere Nothigung, auf das einfache Erscheinen einer größeren Masse von Streikenden hin, erfolgte dann auch die Arbeitsniederlegung in den noch im Betrieb befindlichen Werken. Es ist glaubhaft, wie die Vertrauensmänner der Arbeiterschaft dem Bezirkshauptmann versicherten, daß es in diesen Werken einer irgendwie gewaltigen Nothigung nicht bedürfte, weil die Arbeiter dieser Werke mit den übrigen des Gebietes im vollen Einverständnis sich befänden und nur auf eine Gelegenheit warteten, die ihnen Muth machte, die Arbeit niederzulegen. Die Arbeiterschaft muß ihrerseits davor gewarnt werden, ihren Gegnern, deren sie viele hat, das Argument der Gesetzesverletzung und Gewaltthätigkeit in die Hand zu spielen. Je fester sie auf dem Boden des Coalitionsrechtes verbleibt, desto wirksamer wird diese eingeräumte Waffe sich erweisen, desto erfolgreicher wird ihr Auftreten sein. Es muß dies gesagt werden, weil immer bei solchen Gelegenheiten Gesindel sich an die im berechtigten Interessenkampfe befindlichen Arbeiter herandrängt und dadurch die Sache schädigt. Die Behörden aber mögen sich hüten, unter dem Scheine der Gefährlichkeit die bewaffnete Macht zu Gunsten der Unternehmerinteressen eingreifen zu lassen. Wir wollen in Steiermark kein Ostrau und Falkenau erleben. Was den Unternehmern zusteht, sich über eine gemeinsame Stellungnahme in der Sachlage zu verständigen, das muß auch den Arbeitern gestattet sein; es kann nicht nachgewiesen werden, daß darüber hinaus von seite der letzteren etwas geschehen ist.

Die Nachricht, daß Militär im Anrücken begriffen sei, hat große Aufregung unter den Ausständischen hervorgerufen. In Köflach umlagerten viele Arbeiter den Bahnhof und erwarteten durch Stunden das Militär, das von Graz kommen sollte, jedoch nicht eintraf. Hoffentlich überlegt man sich überhaupt, Militär herbeizurufen, zum mindesten aber solches des bösnischen, der steiermärkischen Bevölkerung in unvergeßlichem Andenken stehenden Regiments. Letzteres zu thun, wäre geradezu eine Tollheit.

Daß der Ausstand von langer Hand vorbereitet war, geht daraus hervor, daß schon vor Wochen der Beschluß gefaßt wurde, auf den Kopf zwei Kreuzer vom Lohngulden

ja, nur ins Fremdenzimmer, Sie wissen, Zette, ich zähle hier zur Familie; meine lieben Kinder würden sich freuen, wenn sie wüßten, daß ich mich an ihrer Abwesenheit nicht stoße, sondern es mir trotzdem bequem mache; ich weiß, ich handle ganz in ihrem Sinne. . . . Uebrigens, Zette, brauche ich mich mit Ihnen in keine Unterhandlungen einzulassen, thun Sie, was ich Ihnen sage“, setzte Tante Suschen streng hinzu, „und machen Sie immerhin mein Bett im Fremdenzimmer in Ordnung, ich werde wohl diese Nacht hier bleiben, ich bin zu sehr erschöpft.“

Die schwache Widerstandskraft der schüchternen Zette war vor dem strengen Blick der Respect heischenden, alten Dame gebrochen; sie that alles, auch was Tante Suschen noch im Laufe des Nachmittags anordnete, sogar in eiligerem Maße, als sie es bei der jungen gutmüthigen Frau Geheimsecretärin zu thun gewohnt war. Daß sich das Mädchen in der steten Furcht, daß alles entdeckt werden könnte, gar nicht wohl fühlte, ist wohl selbstverständlich.

Das hinterlistige Ehepaar, das dergestalt die bitteren Früchte seiner Lüge erntete, stand während dieser Zeit Höllenqualen aus. Erst das Gantieren mit Messer und Gabel zu hören, wie es sich Tante Suschen schmecken ließ, während bei Beiden der an der unerbrockenen Tafel kaum angeregte Appetit immer mehr zum Durchbruch kam. . . . dann der Tante eigenmächtiges, selbstbewusstes Neben, erst von Mäusen, dann die Andeutung, über Nacht hier zu bleiben. . . . es war für Secretär Hoppig einfach zum Hasenwerden. Verzweiflungsvoll fuhr er sich mit den Händen durch das Haar, während die kleine empfindsame Frau das Gesicht in den Händen verbar und sich ihren widerstreitenden Gefühlen überließ.

Dabei mußte man sich ganz lautlos verhalten, um jede Spur einer Entdeckung zu vermeiden, denn letztere wäre noch

schauerhafter gewesen, als diese schreckliche Situation, dann die Blamage. . . ! O, vielleicht ahnte Tante Suschen bei ihrem Spür- und Scharfsinn wohl schon längst, daß hier nicht alles richtig sei, denn weshalb beharrte sie so darauf, hier zu bleiben? Wohl nur, um die anderen zu quälen. . . das wäre ja schrecklich. . . aber nein, nur ruhig, mäuschenstill, keinen Laut, ein Glück! Hier ins Zimmer kann sie nicht hinein!

„Dieser alte Drache!“ fluchte Hoppig innerlich. „Ich könnte sie erwürgen! Macht sich da an meinem Tische breit, während ich halb hungrig vor ihr sitzen muß. Wie mir anfängt der Magen zu knurren! Böses Weib! Geht nicht mal, wo sie weiß, daß wir nach der Schweiz gereist sind, nißt sie hier ein. . . und wir — sitzen hier in der Falle. . . ! O, es ist zum wahnsinnig werden!“

Antonie ließ ein unterdrücktes Lachen vernehmen und flüsterte: „Wilhelm, süßen wir uns einige Stunden mit gutem Humor in diese komische Situation. Ich denke nicht, daß die Tante den Spafs so weit treibt und über Nacht hier bleibt; dann sind wir heute Abend erlöst — bis dahin Ruhe und Geduld!“

„Ich werde einige Stunden hier auf dem Sopha ruhen, später decken Sie mir mein Bett im Fremdenzimmer auf!“ krächte Tante Suschen zur Köchin.

Frau Hoppig kniete zusammen wie eine gebrochene Rille und Wilhelm ballte die Faust und machte ein Gesicht, wie wenn er den Ocean vergiften wollte.

Vorläufig blieb alles ruhig, offenbar hatte sich die ungebetene, entsehlche Tante im Vorzimmer zum Schlafen niedergelegt. Das Ehepaar verbrachte, auf unbequemen Stühlen kauend, in düsterer Resignation die bleiern sich hinschleppenden Stunden dieses verwünschten Nachmittags. Die geduldige

Antonie schien sich still in ihr Schicksal ergeben zu haben und gefaßt die Folgen ihres frivolsten Vorschlages tragen zu wollen, während der choleric Wilhelm vergeblich sein Hirn mit Rettungs- oder Racheplänen zermarterte. Ja, wenn das Zimmer nur einen anderen Ausweg gehabt hätte, als durch die Vorderthüre, man hätte dann wenigstens zu einem Bekannten fliehen können, so aber bleiben im äußersten Nothfall nur die Fenster, wenn das schreckliche Weib nicht gieng; zum Glück waren die Fenster nicht hoch und führten nach dem Garten, das mußte gewagt werden, wenn kein anderer Rettungswege offen blieb. Dieser tröstende Gedanke beruhigte den Eheherrn einigermaßen; wenn nur der nagende Hunger nicht gewesen wäre, der sich mit Anbruch des Abends immer mehr fühlbar machte! Wilhelm suchte in seinen Taschen nach einer Cigarre, gottlob, er fand ein Exemplar und zündete es an. So tödtete er Zeit und Eßgelüste und rauchte wacker darauf los; — aber er bedachte nicht, daß der Rauch durch die Thürriken ins Vorderzimmer drang. Ein drohender, krächzender Husten der halb schlafenden Tante machte ihn auf die Gefahr aufmerksam. „Verwünscht! wärfst Du auf dem Blockberg!“ brummte er und legte die Cigarre wieder fort.

Es war inzwischen dunkel geworden. „Ich bekomme Hunger, Männchen“, sagte Antonie leise, und er murmelte: „Ich halte nicht länger aus.“

Tante Suschen gähnte, mehrmals selbstzufrieden und man hörte, wie Zette ins Zimmer trat. „Ist alles in Ordnung?“ fragte die Tante herrlich. Zette bejahte demüthig. „Machen Sie mir eine Tasse Thee und nach dem Abendbrot werde ich mich zeitig zur Ruhe begeben. Vielleicht werde ich einige Tage hier bleiben, Zettchen und Dir noch einige Anleitungen geben. Deine Herrschaft scheint nämlich vor der Abreise das Hauswesen schlecht bestellt zu haben. Die jungen Leute werden mir dankbar sein und dann schlägts Du auch

zum Widerstandsfond zu zahlen. — Gestern ist der Reichsrathsabgeordnete Ressel in Köflach eingetroffen, wo auch der Vertrauensmann der Gewerkschaft, Mochitsch, weilt. Der Bergobercommissär Kothleutner gibt sich besondere Mühe um die Beilegung des Ausstandes, außerdem soll ein Vertreter des Ackerbauministeriums an Ort und Stelle abgehen. — Was die Rückwirkung des Ausstandes auf die Industrie betrifft, liegen folgende neue Daten vor: In der Gratzweiner Papierfabrik wurde der Betrieb bedeutend eingeschränkt, es laufen nur mehr die wichtigsten Motoren in der Papier- und Cellulosefabrik, während die Appretur ganz ruht; ebenso wird in der Brauerei Reininghaus in reduzierterem Maße gearbeitet; das große Eisenwerk Pichling der österrösterreichischen Montangesellschaft hat den Betrieb vollständig eingestellt, dasselbe Schicksal droht der Urbanischen Schraubenfabrik und der Glasfabrik in Köflach. Die Maschinenfabrik in Andritz ist auf 14 Tage, die elektrische Bahn in Graz auf 25 Tage noch mit Kohle versorgt. Die Actienbrauerei in Puntigam blieb unberührt, da sie Kohle von Trifail und Wölan bezieht. Die Section Graz des Bundes der Industriellen hielt eine Sitzung ab, in welcher die Kohlenmisiere eingehend besprochen wurde.

Tagesneuigkeiten.

(Die Parteiverhältnisse in böhmischen Landtage) liegen derzeit folgendermaßen: Von den 236 durch Wahl zu besetzenden Mandaten sind augenblicklich 233 besetzt, während 3 (zwei bisher im Besitze der Deutschfortschrittlichen beziehlich: Städtebezirk Numburg und Landbezirk Reichenberg, und ein jungtschechisches, das durch den Rücktritt des Abgeordneten Adamek freigeworden ist) erledigt sind. Von den obenerwähnten 233 Mandaten besitzen die Deutschpölikischen (Radicali und Deutsche Volkspartei) 17, die Deutschfortschrittlichen 48, die Christlich-socialen 2, die Jungtschechen 92, die tschechische Bauernpartei 3, die tschechischen Radicalen 1, die tschechisch-feudalen Großgrundbesitzer 70. Von den zwei erledigten deutschen Mandaten gelangt das des Städtebezirk Numburg (bisher der Deutschfortschrittliche Heinrich Pfeifer) am 15. d. zur Besetzung durch einen zweiten Wahlgang, da die erste Wahl am 28. v. unentschieden blieb. Für den durch Dr. Schlesingers Tod erledigten Landbezirk Reichenberg ist die Wahl noch nicht ausgeschrieben.

(Sieben neue deutsche Kriegsschiffe) werden in diesem Jahre ihre Probefahrten machen können und zwar die beiden Niensschiffe „Kaiser Wilhelm II.“ und „Kaiser Wilhelm der Große“, der große Kreuzer „Fürst Bismarck“, die Kreuzer „Niobe“ und „Nymphen“, sowie die Kanonenboote „Tiger“ und „Luz“, abgesehen von einer ganzen Reihe der als Torpedobootszerstörer gebauten neuen großen Torpedoboote.

(Polnische Abgeordnete). Recht nette Geschichten erzählt der „Gzas“ aus der Stojalowski Gruppe des Abgeordnetenhauses. P. Stojalowski hatte sich von dem Parlamentsdiener Gebotsreiter fünfhundert Gulden „für Kanzleiauslagen“ ausgeborgt und dafür einen mit seiner und der Abgeordneten Szajer und Kubil Unterschrift versehenen Wechsel ausgestellt. Der Zahlungstermin kam, da aber niemand zum Einlösen des Wechsels Lust empfand, wurde der Girant Kubil herangezogen, der natürlich auch nicht zahlte. In dem Club einigte man sich nun dahin, daß jedes Mitglied 134 fl. 50 kr. zu zahlen habe, nachdem das ausgeliehene Geld ja für „Kanzleiauslagen“ verwendet worden war. Das Clubmitglied Jabuda, nicht einverstanden, aus eigener Tasche die von seinem Clubchef contrahierte Schuld mit begleichen zu helfen, trat kurzer Hand aus dem Club aus, um so der Beitragsleistung entzogen zu sein. Doch er hatte die Rechnung ohne den „Richter“ gemacht, der ihn zur Zahlung der genannten 134 fl. 50 kr. verurtheilte. Herr Jabuda will nun eine Klage wegen

Erpressung seiner Unterschrift einbringen und außerdem in einem „offenen Brief“ die peinliche Affaire klarlegen.

(Todesfälle.) Am Sylvestertag ist in Baden bei Wien der Operettencomponist Karl Millböcker einem Schlaganfall erlegen, nachdem ihm seine Gewissen Suppe, Strauß und Zeller schon im Tode vorangegangen waren. Das Werk, das Millböckers Namen in aller Welt bekannt gemacht hat, war der 1882 zum ersten Mal mit durchschlagendem Erfolg aufgeführte „Bettelstudent“, dessen Melodien und Gestalten sich einer internationalen Beliebtheit erfreuen durften. Anmuthig, gefällig, hie und da mit einem leicht sentimentalen Beigeschmack, bot sich seine melodische Kunst auch in seinen weiteren Schöpfungen („Der Feldprediger“, „Der arme Jonathan“, „Gasparone“) dar, die aber die Volksthümlichkeit des „Bettelstudenten“ nicht mehr erreicht haben. Einen großen Theil seines Lebens hatte Millböcker in mühseliger Kapellmeisterei verbracht, bis ihm der Erfolg seines „Bettelstudenten“ die Mittel zu einem sorglosen, allerdings durch mancherlei Krankheit getrüben Dasein verschaffte. Er hat ein Alter von 58 Jahren erreicht.

(Die Verkehrsverhältnisse der Südbahn.) Die „Ostb. Rundschau“ berichtet einen Fall aus den Zeiten der Verkehrsstörungen auf der Südbahn. Vor etwa drei Wochen langte der Triester Frühschnellzug mit einer Verspätung von mehreren Stunden an, und diese Verspätung war dadurch veranlaßt, daß dieser Zug einmal vor Spielfeld und dann wieder vor Graz unendlich lange Zeit stehen bleiben mußte, weil die Distanzscheibe auf Halt zeigte. Die Sicherung des Zuges gegen etwa nachfolgende Züge war mit großen Schwierigkeiten verknüpft, da der Schnee sehr hoch lag und die Erreichung der vorgeschriebenen Distanz, in welcher Knallkapseln gelegt werden sollten, fast zur Unmöglichkeit wurde. Später stellte sich aber heraus, daß die Strecke zur Einfahrt thatsächlich frei war, und daß die Scheibe nur aus dem Grunde auf Halt stand, weil sie nicht funktionierte.

(Zerstörung einer Brücke durch Elektrizität.) Eine hölzerne Brücke zu Clinton im Staate Indiana wurde vor kurzem mit Hilfe von Elektrizität zerstört. Es handelte sich um eine auf steinernen Pfeilern ruhende Holzconstruktion, welche mit möglichst wenig Arbeit und so schnell nur irgend anständig entfernt werden sollte. Die Anwendung von Dynamit war ausgeschlossen, da durch denselben die Pfeiler zerstört worden wären. Ebenso war es nicht angängig, die Brücke durch Feuer zu zerstören, da durch die starke Erhitzung das Mauerwerk der Pfeiler hätte Schaden leiden können. Man griff daher zur Elektrizität. Man legte Schlingen dünnen Drahtes über die zu durchschneidenden Balken und belastete das freie Ende derselben mit einem Gewicht von 5 Pfund. Durch dieses wurde der Draht immer fest gegen frisches Holz gepreßt. Mitteltst eines Wechselstromes von 50 Volt Spannung brachte man die Drähte zum Glühen. Es wurde an jedem Ende eines jeden Trägers eine derartige Schlinge angebracht und durch dieselben gleichzeitig der Strom geschickt. Wie nachträgliche Untersuchungen ergaben, gieng das Durchschneiden an allen Stellen mit außerordentlicher Gleichmäßigkeit vor sich. 1 Stunde und 40 Minuten nach Anstellung des Stromes senkte sich der zwischen zwei Pfeilern liegende Theil der Construktion in den unter der Brücke hindießenden Fluß. (Aus den Mittheilungen des Internationalen Patentbureaus Karl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6.)

(Die Tyrannenmordlehre der Jesuiten) wurde an zahlreichen Anschlägen erprobt. 1570 wurden sie wegen mehrerer Mordversuche gegen die Königin Elisabeth aus England vertrieben. 1589 ermordete der Dominikanermönch Jakob Clement nach theologischer Instruktion seinen König Heinrich III. von Frankreich. Der Jesuit Mariana hieß den Mörder „eine ewige Pflanze Galliens“ und Papst Sixtus V. nannte diesen Mord feierlich einen Succes und die Folge unmittelbarer Ein-

gebung Gottes. 1594 mußten die Jesuiten wegen des Mordversuches des Jesuitenschülers Chatel gegen König Heinrich IV. Frankreich verlassen, doch fiel diese Generalstaaten der Niederlande die Jesuiten aus, als eine Secte, die dem Leben der Fürsten und der Ruhe der Staaten gefährlich, nachdem 1582 ein Mordversuch und 1584 die Ermordung Wilhelms von Oranien von ihnen ausgieng. 1759 wurde der Orden wegen Theilnahme an einem Mordanfall gegen König Josef I. aus Portugal verbannt. Die „Gesellschaft“, die Leo XIII. in einem Breve kürzlich den Mord an vom Papst Gebannten unter allen Umständen für rechtlich. Denn Papst Urban II. erklärte, daß diejenigen, welche Excommunicirte tödten, nicht als Mörder zu halten seien, und der Jesuit Escobar lehrt (Ant. Theol. Moral. 1663), den vom Papst Geächteten darf man überall tödten, weil des Papstes Gerichtsbarkeit die ganze Welt umfaßt.

(Englische Neujahtsneuheiten.) Die letzte Neuheit sind „Burenkrieg-Knallbonbons“. Sie sind in Kästen verpackt, die farbige Bilder tragen. Man sieht z. B. Chamberlain an einem Ende des Knallbonbons und Präsident Krüger am anderen. Hier sieht man Krügers Hut mit seinen genau senkrechten Seiten und der schmalen Krempe, dort Miniatur-Waffen, Koffergesichter, Schlachtenbilder und Verse. An den Reimereien wie an den Bildern merkt man vor allem, wie schnell die Fabrikanten diesmal arbeiten mußten, um „actuell“ zu erscheinen, während sie sonst ihre vollen zwölf Monate zu den Vorbereitungen Zeit haben — was man an den Füllungen der Knallbonbons oft noch sehr deutlich sieht. In einer Fabrik hatte man auch „prophetische“ Anwandlungen, hat sich damit aber gründlich blamiert. Man sieht auf ihren Erzeugnissen nämlich — ein Bild von dem Einzug der Engländer in Pretoria, den man augenscheinlich schon zu Weihnachten oder noch früher erwartete. Die auffallendsten modernen Knallbonbons sind dünne bemalte Blättchen, die ein Bombardement und Kanonenerfeuer in höchst realistischer Darstellung zeigen. Mit einem brennenden Streichholz muß man eine durch ein Kreuz bezeichnete Stelle berühren. Der Effect ist wirklich überraschend, denn wenn man den „Langen Tom“ abgefeuert hat, findet man den — General White.

Eigen-Berichte.

Leibnitz, 31. December. (Uebertritt zum Protestantismus.) Im Anschlusse an den vorigen Sonntag im großen Saale des Herrn Neuböck stattgefundenen, gut besuchten protestantischen Gottesdienst fanden neuerliche Uebertritte aus der römisch-katholischen Kirche zum Protestantismus statt.

Pettau, 30. December. (Speckbauernmärkte.) Der am 22. December hier stattgehabe Fleischn- und Speckmarkt war von einer großen Anzahl Speckbauern besucht, welche recht gute Ware feilboten. Nicht nur die Bettauer, sondern besonders die Landbevölkerung aus Pettaus Umgebung fand sich sehr zahlreich ein und deckte den Bedarf für die Feiertage. Die Preise waren: Schulterfleisch 38 bis 40 kr.; Schinken 42 bis 45 kr.; Speck 45 bis 48 kr.

Mahrenberg, 1. Jänner. (Bezirksvertretungs-Sitzung.) In der am 30. December abgehaltenen Sitzung der Bezirksvertretung Mahrenberg wurde der Voranschlag für das Jahr 1900 mit den vom Ausschusse angelegten Ziffern angenommen, und bei einer Ausgabensumme von 8055 fl., welcher nur 768 fl. Einnahmen gegenüberstehen, einschließlich der 7% Schulkosten eine 26%ige Umlage auf die Steuersumme von 28112 fl. beschlossen. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Rudolf Tommasi, Alexander Schöber und Johann Bauer gewählt. Auf Grund der von den Gemeinden vorgelegten Voranschläge wird beschlossen, die Ansuchen der Gemeinden:

nicht so leicht über die Stränge, Jettchen“, sprach Tante Suschen laut und vernehmlich.

„Dass Dich!“ knirschte Wilhelm. „Auf!“ knurrte er dann seine Frau an, „wir müssen durchs Fenster und dann in die Stadt. Diese Nacht bringen wir im Hotel zu und morgen früh kehren wir von der Reise zurück. Haben wir A gesagt, müssen wir auch B sagen!“

„Aber in diesem Aufzuge, ohne Hut, ohne Mantel“, klagte seine Frau, „uns nimmt ja kein Mensch auf; und ich soll durchs Fenster?“

„Es muß gewagt werden, die Dunkelheit begünstigt uns, durchs Hintertörchen im Garten kommen wir fort, aber an diesen Tag werde ich denken.“

Zum Glück fand Antonie eine alte Mantille, die sie umwarf, dann wurde der ungewöhnliche, halbschreierische Weg, bezw. Abstieg unternommen, der auch nach einigen Schwierigkeiten vonseiten Antoniens endlich gelang. Die Lautlosigkeit, mit der vorgegangen werden mußte, hatte die Schwierigkeiten vermehrt und man konnte nicht verhindern, daß Tante Suschen laut und höhnlich rief: „Es scheinen wieder Mäuse im Hinterzimmer zu sein!“

Gottlob, nun war man befreit, und wie ein gehektes Wild stürmten die beiden Gestalten durch die Dunkelheit des Gartens fort in die Stadt, um irgendwo für die Nacht ein Unterkommen zu finden.

Im ersten Gasthaus kamen sie schlecht an. Wilhelm war ohne Hut, alle Zeichen der Erregung auf den ärgerlichen Zügen und die verschüchterte Antonie in unscheinbarer Mantille, auch ohne Kopfbedeckung, sah ebenfalls nicht vertrauenerweckend aus. Der malitüös lächelnde Oberkellner rief den Besitzer, der den Geheimsecretär Happig nicht kannte. Diesem trug Wilhelm hastig sein Anliegen und, so weit er durfte, auch sein Mißgeschick vor.

„Flausen, nichts als Flausen! Mein Haus ist nicht für Landstreicher!“ schraubte der entrüstete Hotellier, „und machen Sie, daß Sie fortkommen, oder ich lasse die Polizei holen!“

„Polizei, das fehlte noch“, knirschte Wilhelm, schier von Wuth übermannt. „Komm, Tönnchen, laß uns gehen!“

Es war inzwischen spät geworden, und man mußte sich beeilen, wollte man noch ein Unterkommen finden.

Wieder auf der Straße angelangt, schlug sich Wilhelm mit der flachen Hand vor die Stirn: „Ich Esel, wo habe ich nur meine Gedanken! Ganz am untern Ende der Stadt in der Waldstraße wohnt ja der Restaurateur Braun, ein alter Schulfreund von mir, der nimmt uns sicher auf, dann haben unsere Leiden heute ein Ende.“

So setzte das Ehepaar in seiner defecten Bekleidung seine Irrfahrt durch die nächtliche Stadt fort.

Endlich waren sie am Ziel. Herr Braun hörte lächelnd die tragikomischen Erlebnisse seines Jugendfreundes an — und Wilhelm hatte Recht — hier waren sie endlich am Ziel ihres ereignisreichen Tages.

Mit den von Braun und dessen Frau entliehenen Bekleidungsstücken begab man sich des andern Morgens nachhause zurück. Händeringend und lamentierend wurde das Ehepaar von Jette empfangen.

„Wo ist die Tante?“ schnaubt Happig.

„Eben abgereist!“ berichtete Jette.

„Gott sei Dank!“

„Herr Secretär, es kam mir so vor, als habe die gnädige Frau von Anfang bis zu Ende Lunte gerochen“, erlaubte sich die Köchin zu bemerken.

„Ich glaub's auch“, nickte Antonie seufzend.

„Einerlei!“ schrie Happig, „gut, daß wir von dem alten Drachen erlöst sind — hat uns schön eingehetzt!“

„Aber Wilhelm“, mahnte Antonie, „bedenke, es ist doch im Grunde eine gute alte Dame, nur wenn man sie betrügt und belügt, das kann sie nicht leiden.“

„Ja, gut ist sie“, bekräftigte Jette und zeigte triumphierend ein funkelnndes, nagelneues Zehnmarkstück.

Die düstern Ahnungen wurden zur Gewissheit, als man den Brief bemerkte, den Tante Suschen zurückgelassen. Derselbe lautete:

„Liebe Kinder! Ihr glaubtet, schlau zu sein, aber ich bin doch noch schlauer! Mich betrügt man nicht! Ich habe es wohl bemerkt, es waren Mäuse im verschlossenen Hinterzimmer, und Eure Köchin ist für Verstellungskünste auch nicht klug genug, aber ist doch ein treuer Dienstkote! Laßt Euch meine Lehre und die kleine Strafe für Eure Heuchelei zur Warnung und Besserung anempfohlen sein! Auch weiß ich nun, daß man, wenn man unangemeldet selbst den besten Freunden ins Haus fällt, nicht immer gelegen kommt, am wenigsten einem jungen glücklichen Ehepaar! Also weiter keine Feindschaft deswegen. Ihr steht befeunungsachtend in meiner Gunst, liebe Kinder! Um nun alle Mißverständnisse zu vermeiden, will ich Euch dahm auffklären, daß ich durchaus nicht arm bin, sondern Euch alles Gute, was Ihr an Eurern alten verlassenen Tante gethan habt und hoffentlich noch thun werdet, nach meinem Tode reichlich lohnen werde! So, nun laßt mich bald einmal herzlich ein, ich komme gern wieder und wie ich nicht zweifle, alsdann gelegener. Eure Euch nach wie vor gewogene Tante Suschen.“

„Das wollen wir! Alte, gute Tante!“ jubelte Antonie.

„Gewiss, das wollen wir! Alte, gute, originelle Tante!“ schmunzelte Happig. Die Aussicht auf Tante's Goldsüchje hatte ihn bedeutend versöhnlicher gestimmt.

Saldenhofen um eine 96%ige, Trofin um eine 84%ige, St. Primon am Bachern um eine 80%ige und Johannesberg-Urlberg um eine 74%ige Gemeindegeld dem Landesauschusse befürwortend vorzulegen, weiters den Gemeinden Soboth 60, Friesen 60, Mahrenberg 60, Pernitz 60, St. Primon ob Hohenmauthen 59, Reifnigg 55, Gegenthal 50, Ober-Feising 50, Wuchern 22, St. Anton 30, Reimschnigg 20 und Hohenmauthen 20% Umlagen bewilligt. Die Wahl der Gauvorstände für 15 Gauen des Bezirkes wird vorgenommen, der Gemeinde Mahrenberg die Ausnahme eines Darlehens von 2000 K bewilligt, ein Gutachten über die Ansätze des Ueberfahrtszinses in Trofin dahin abgegeben, daß nur der Personentarif auf 5 h zu ermäßigen, die übrigen Gebühren mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse als angemessen zu bezeichnen seien. Der Antrag auf Stellungnahme gegen eine beabsichtigte Verlegung des Bezirksgerichtes von Mahrenberg nach Hohenmauthen wird angenommen. — Der Bezirksauschuß wird beauftragt, vom Steinbruchbesitzer Grein rücksichtlich seines Steinbruches in Böhnenwinkel einen angemessenen Beitrag zur Bezirksstraße zu erwirken und nöthigenfalls die Entscheidung des Landesauschusses anzurufen; endlich hat der Bezirksauschuß in Angelegenheit der Besetzung der landwirtschaftlichen Thierarztstelle in Mahrenberg beim Landesauschusse vorstellig zu werden. Hierauf wird die Sitzung, welcher auch Herr Amtsleiter Capel aus Windischgraz beigewohnt hatte, geschlossen.

St. Eghy i. W. B., 4. Jänner. (Deutsche Lehrer), welche auch die Befähigung für slovenische Unterrichtssprache haben, werden auf die an der hiesigen vierklassigen utraquistischen Schule erledigte Oberlehrerstelle aufmerksam gemacht und aufgefordert, um diese Stelle einzuschreiten. Der Einreichungstermin endet mit 31. Jänner. St. Eghy i. W. B. hat Eisenbahn, Post- und Telegraphenstation, bequeme Verbindung mit Marburg und wurde für die 2. Gehaltsklasse in Vorschlag gebracht.

Aus dem Gerichtssaale.

Erkenntnisgericht.

Der Reuschler Schosterie Anton und die Reuschlerin Wrbnjak Agnes in Ternozen standen schon längere Zeit auf dem Kriegsfuße. Am 22. September v. J. verbot Schosterie den Kindern der Wrbnjak, auf einem Gehweg zu gehen. Die Wrbnjak beschimpfte darob den Schosterie und weil sie nicht aufhören wollte, stieß dieser ihr mit einem dicken Stock gegen den Mund, so daß sie drei Schneidezähne einbüßte. Schosterie wurde zu drei Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Am 16. August v. J. entstand in Hohenmauthen beim vulgo Brückenwirt zwischen den dort anwesenden Burschen ein Streit. Der Wirt Lorenz Habisch wies die Ruhestörer aus dem Gasthause. Dies erwiderte der Zeugschmied Simon Burath mit Drohungen, welche er vor dem Hause gegen den Wirt ausstieß und durch welche der Wirt in Furcht versetzt wurde. Burath wurde wegen gefährlicher Drohung zu 6 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Der Reuschler Alois Zorec aus Dollitschen kam am 5. September v. J. in Dollitschen in etwas betrunkenem Zustande vor das Haus des Johann Raschl, von welchem er wegen einer Schuld von 205 fl geflagt worden war. Zorec forderte den Raschl auf, die Klage rückgängig zu machen und stieß Drohungen gegen Raschl aus. Letzterer sperrte die Thüre zu und Zorec schlug mit einer Hacke gegen die verschlossene Thüre, wobei er seine Drohungen wiederholte. Die Tochter des Raschl wollte ihren Mann, der auf dem Felde weilte, zur Hilfe rufen. Als Zorec das sah, lief er ihr mit einer Zaunlatte nach, so daß sie sich gezwungen sah, ins Nachbarhaus zu flüchten. Endlich kam Josef Hauptmann dazu und verjagte den Wildling. Zorec wurde zu 2 Monaten schweren Kerkers mit einmal Fasten alle 14 Tage verurtheilt.

Beim Reuschler J. Pintaric in Jandorf wurden Anfangs October fortwährend Weintrauben gestohlen. Am 4. October hielt die Tochter des Hauses, Francisca, mit einem Revolver bewaffnet die Wache gegen die Traubendiebe. Gegen 10 Uhr hörte sie ein Geräusch aus der Gegend der Heckenanlagen. In der Meinung, daß dort Diebe sich befänden, feuerte sie zwei Schüsse in diese Gegend ab, traf den auf dem Fußwege neben der Hecke nachhause gehenden Nachbar Kosar in die Kniegegend und verwundete ihn schwer. Pintaric Francisca wurde nach § 335 St.-G. und § 36 Waff.-Pat. zu einem Monat Arrest verurtheilt.

Der wegen verschiedener Delicte vorbestrafte Tischler Bruncic Sebastian aus Podpersal gieng am 4. September v. J. nachmittags nach St. Urban und traf unterwegs auf die auf dem Felde arbeitenden Eheleute Staudeger, die er zu beschimpfen begann. Da er dem Schimpfen, nachdem eine Viertelstunde verfloßen war, noch nicht Einhalt that, gieng Theresia Staudeger mit einem Stock auf ihn zu und wollte ihn vertreiben. Bruncic versetzte der ihm Entgegenkommenden mit einem zusammengerollten Sägeblatt einen Schlag auf die rechte Hand, so daß ihr der Daumen gebrochen wurde. Bruncic wurde zu einem Jahre schweren Kerkers verurtheilt.

Der Knecht Anton Pleinsel hat im October auf der Straße Kranichsfeld-Fraueim mehrere Steine gegen die Telegraphenleitung geworfen und Isolatoren zertrümmert. Er wurde zu einem Monat schweren Kerkers verurtheilt.

Am 26. November v. J. fand im Gasthause des Herrn Dobnik in Hohenmauthen eine Tanzunterhaltung statt, die von mehreren Burschen besucht war. Als am Abend der Werkarbeiter Franz Kralj das Gasthaus verließ und sich 100 Schritte vom Gasthause entfernt hatte, kam ihm der Bahnarbeiter Franz Flach nach und versetzte ihm ohne ein Wort zu sprechen einen Schlag auf den Kopf, daß er niederfiel und warf ihn, als Kralj wieder aufstand,

neuerdings zu Boden und schlug und würgte ihn. Auf das Hilfesgeschrei kam der Gemeinbediener Jerman Johannerbet; Flach ergriff die Flucht, wurde jedoch vom Gemeinbediener eingeholt und verhaftet. Flach wurde zu 6 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Am 1. November v. J., nachmittags, zechten in St. Anton am Bachern der dortige Besitzer Philipp Werhönig und der Besitzersohn Franz Raß. Als sie abends betrunken nachhause giengen, fieng der Werhönig an, den Raß mit verschiedenen Spitznamen zu necken. Zu einer Kauferei kam es unterwegs jedoch nicht, weil den Werhönig seine Tochter ins Haus brachte. Eine Stunde darauf erschien Franz Raß mit seinem Bruder Ignaz im Hause des Werhönig, der schon im Bette lag, weckte ihn und stellte ihn wegen der auf dem Wege ihm angehängten Spitznamen zur Rede, d. h. die beiden prügelten den Betrunkenen, der kaum stehen konnte, und warfen ihn zu Boden, so daß er leichte Verletzungen erlitt. Franz und Ignaz Raß wurden zu je einem Monat Arrest verurtheilt.

Am 16. October fand im Gasthause des Sernic in St. Leonhard zwischen Urban Murko und Georg Kojko ein Streit und ein Handgemenge statt. Dabei mischte sich der Witzersohn Josef Krizan hinein und versetzte dem Kojko mit einer kleinen Scheere zwei Schläge auf den Kopf, so daß dieser schwere Verletzungen erlitt. Josef Krizan wurde zu drei Monaten schweren Kerkers und Zahlung von 50 fl. Schmerzensgeld und 16 fl. Verdienstentgang verurtheilt.

Der Handlungsreisende Josef Schelander aus St. Margarethen im Rosenthal, zuletzt in Graz, wurde wegen Urida und Veruntreuung zu einem Jahre schweren Kerkers verurtheilt.

Marburger Nachrichten.

(Deutscher Sprachverein.) Wegen des Falles der deutschen Hochschüler, der am 11. d. in den oberen Casinoräumlichkeiten abgehalten werden wird, findet die diesmonatliche Versammlung des deutschen Sprachvereines nicht am 10., sondern Mittwoch, den 17. d. statt.

(Gründende Versammlung des Vereines „Deutsches Studentenheim.“) Nachdem nun die vom vorbereitenden Ausschusse der k. k. Statthalterei überreichten Sitzungen unterm 27. December 1899, Z. 42.004 die Genehmigung erhielten, so wird zur Gründung des Vereines „Deutsches Studentenheim in Marburg“ geschritten. Diese gründende Versammlung findet am Montag, den 8. Jänner im unteren Casino-Concertsaale um 8 Uhr abends statt, und es ergeht an alle Frauen, Mädchen und Männer, welche diesem Vereine beitreten wollen, was selbstverständlich Ehrenpflicht eines jeden Deutschen ist, das höfliche Ersuchen, recht zahlreich zu dieser Versammlung erscheinen zu wollen.

(Ball der deutschen Hochschüler Marburgs.) In liebenswürdigster Weise haben uns hervorragende Musiker unserer Stadt reizende Tänze gewidmet. Herr Director Adolf Binder componierte für unseren Ball eine launische Polka Mazur, betitelt „Studentenstreich“, Herr Kapellmeister Max Schönherr einen prickelnden Walzer „Das schönste Glück, daheim zu sein“, und der weit über die Grenzen unseres Heimatlandes bekannte Componist Herr Rudolf Wagner eine niedliche Polka française „Dornröschen“. Als Polonaise wurde der bei einem Concert der Südbahn-Werkstätten-Kapelle mit großem Beifalle aufgenommene Krönungsmarsch aus der Oper „Die Follinger“ von Kretschmer gewählt. Das übrige Programm der Tanzordnung enthält durchwegs Tänze von Strauß, Ziehrer, Genée und anderen auf diesem Gebiete beliebten Namen. In der letzten Sitzung wurde Herr Dr. Rudolf Höfler cooptiert. — Samstag, den 6. d. M. findet um 2 Uhr nachmittags wieder eine Ausschusssitzung statt.

(Panorama International), Legethoffsstraße Nr. 35. Die jetzt ausgestellte Serie: Rußland (Petersburg und Moskau) ist wirklich außerordentlich sehenswert, namentlich der Festzug zur Krönungsfeier ist großartig und wirkungsvoll; der Festzug zeigt uns die Burggarde, dann folgt die Musikkapelle der Adlergarde, gefolgt von den Tscherkessen, die rothe Garde, die asiatische Gesandtschaft, Kaiser Nikolaus zu Pferde, der Galawagen der Kaiserin und jener der Kaiserin-Witwe, die Generalität und Kaiser Nikolaus mit der Krone bieten festliche Bilder. Diese Serie bleibt noch bis Dienstag ausgestellt und ist besonders dem Besuche zu empfehlen.

(Theaternachricht.) Dienstag, den 9. d., geht als Einnahmuvorstellung des Herrn Hartig Grillparzer's „König Ottokar's Glück und Ende“ in Scene. Die Vorstellung erweckt großes Interesse nicht nur wegen der Person des Beneficianten, welcher den Rudolf von Habsburg spielt und dem als hochverdienten und langjährigen Mitgliede unserer Bühne die Sympathien des Marburger Theaterpublicums schon längst gehören, sondern auch wegen der mit dieser Aufführung an unser Ensemble gestellten großen Aufgabe, an deren Lösung Herr Hartig auch als Regisseur und Leiter der Vorstellung den größten Antheil hat.

(Geschäfts-Vertheilung für das Kreisgericht in Civil- und Strafsachen für 1900.) Alle erste- und zweitinstanzlichen civilgerichtlichen, streitigen und außerstreitigen Rechtsachen, einschließlich Ehefachen, Prozesse in Handelsachen in 1. und 2. Instanz, Bedeckungslagen gegen protokollierte Kaufleute, Erledigung der Executionsanträge auf Grund eines in diesem Sinne ergangenen Executionstitels, wenn der Gerichtshof nicht selbst Executionsgericht ist, Recurse in Handelsachen — Vorsitzender Landesgerichtsrath Dr. Ignaz Bevez. Berufungen und Beschwerden in Uebertretungen, Erkenntnisse in Strafsachen wegen Verbrechen und Vergehen für die

Gerichtsbezirke Marburg und Mahrenberg, dann alle Presssachen — Vorsitzender Landesgerichtsrath Anton Morocutti. Erkenntnisse in Strafsachen wegen Verbrechen und Vergehen für die Gerichtsbezirke Pettau, Windisch-Feistritz, Friedau, Luttenberg, Ober-Radkersburg und St. Leonhard — Landesgerichtsrath Anton Liebisch. Untersuchungsgerichtliche Geschäfte für die Gerichtsbezirke Marburg Stadt (einschließlich Magdalena), Marburg links der Drau, Mahrenberg — Gerichtsadjunct Albert Kofol. Untersuchungsgerichtliche Geschäfte für die Gerichtsbezirke Marburg rechts der Drau, Pettau, Friedau, Windisch-Feistritz, Luttenberg, Ober-Radkersburg, St. Leonhard und Rechtshilfe in Strafsachen — Gerichtsadjunct Dr. Ferd. Duchatsch.

(Dankagung.) Die Leitung des Kaiser Franz Josef-Knabenhortes spricht hiemit Herrn Roman Pachner für die Erlassung der Bezahlung einer Rechnung im Betrage von K 62.84 und der ehrenfesten Tischgesellschaft „Gmoa Strachun“ im Café Viktringhof für die Spende von 20 K den herzlichsten Dank aus.

(Silvesterfeier des Arbeiter-Gesangs-Vereines „Froh Sinn.“) Was dieser Verein in seiner diesbezüglichen Einladung versprach, führte dessen für Schönes und Gutes begeisterte Sängerschare zu allgemeinem Lobe der anwesenden Besucher, welche sämtliche Localitäten bis auf das äußerste Winkelchen besetzt hielten, aus. Unter den gebrachten Chören ist besonders der Eingangschor „Aufgewacht“, der mit Kraft und zugleich richtiger Tongebung gebracht wurde, besonders zu erwähnen. Recht melodischen Vortrag fand auch der humoristische Rheinländer „Jettchens Lieb und Leid“. Der Verein verfügt auch über mehr als gewöhnliche Bühnenbilletanten, von welchen Herr Skoff und Jrl. Maiken hervorgehoben zu werden verdienen. Sowohl die komischen Scenen, die allgemeine Heiterkeit erregten, wie das Schlußbild, welches lebensgetreu gespielt wurde, können dem andern würdig angelehrt werden. Daß auch die Südbahnwerkstättenkapelle wieder nur Gutes leistete, nicht allein beim Concerte, sondern auch bis in die frühen Morgenstunden zum Tanz, ist selbstverständlich. Der Verein schloß sein achtztes Vereinsjahr, wie dessen Obmann in seinem Neujahrsgrüße erwähnte, sehr gut ab und kann mit Befriedigung in seinen weiteren Wirkungskreis blicken. — Schließlich können wir aber nicht unterlassen, der schlechten Ventilation im Saale zu gedenken, welche einer Verbesserung bedürfte, da bei der Ansammlung dieser massenhaften Zuhörerschaft die Hitze eine geradezu unerträgliche war.

(Verbotene slovenische Zeitungen.) Der Laibacher Bischof hat den Gläubigen seiner Diocese das Lesen und Abonnieren von vier slovenischen Zeitungen verboten. Selbstverständlich befindet sich „Slovenski Narod“ unter denselben an erster Stelle.

(Aus Farin g.) Bis etwa vor zwei Jahren herrschte in der Pfarre Farin leidlicher Friede, obwohl von hiezu am meisten unberufener Seite der Nationalitätenstreit mit teuflischer Schlaubeit geschürt worden ist. Seit zwei Jahren ist infolge Ankunft eines ekelhaften Wolfes im Schapelze, der höchstwahrscheinlich über höheren Auftrag äußerst frech wühlt, der Friede gewichen, Haß und Zwietracht sind in der Pfarre eingezogen! Was dieser Hezer für einen Wirwar anrichtete, ist nicht zu beschreiben. Aus guten Freunden sind Feinde geworden! Nicht genug, daß er die Leute in der Pfarre durch Lügen und Verleumdungen untereinander heßt, steckt er sich hinter seinen Vetter, den „Gospodar“ und begeistert anständige Leute, über die er unwahre Sachen berichtet. Es ist aber auch kein Wunder, denn das Gesicht des Menschen ist der Spiegel seiner Seele. Betrachtet man nun das Gesicht dieses Hezers und Denuncianten, so wird man im ersten Augenblick sich denken, in diesem Sammerkasten wohnt keine edle Seele. Daß dem so ist, beweist das charakterlose Benehmen dieses gemeinen Menschen. In den nächsten Nummern werden wir einiges über diesen Hezer mittheilen, damit man auch außer der Pfarre weiß, was dieser Wube schon geleistet hat.

(Versteigerung.) Am 13. Jänner um 10 Uhr vormittags gelangen in Marburg, Wellingerstraße (Personalhaushaus) 2 Heiligenbilder mit Musik, 1 Spiegel mit Holzrahmen, 1 Christusbild im Sturzglas, 1 Weckeruhr, 1 Briefbeschwerer aus Glas, 1 Blumentisch und 1 Nähmaschine zur Versteigerung.

(Section Marburg des deutschen und österr. Alpenvereines.) In der letzten Sitzung am 3. d. hielt der Vorstand Herr Dr. Schmiderer einen Vortrag „Eine Glocnerfahrt vor 26 Jahren“. Er schilderte darin die Erstbesteigungen und die Erforschungen des Glocnergebietes durch Männer wie Niede, Hofmann u. a. Der Vortragende selbst unternahm seine erste Glocnerfahrt als alpinistischer Neuling im Jahre 1873 und zwar auf dem Wege von Lienz aus über Windisch-Matrei, Kals. Die erste Nacht wurde auf der Niedeihütte zugebracht, die damals nicht bewirtschaftet war; man mußte sich selber verproviantieren. Am nächsten Morgen begann der Aufstieg über die blonden Köpfe und die Adlersruhe. Dieser vollzog sich bei schlechtem Wetter und unter großen Anstrengungen. Namentlich machte sich in der Höhe von 12.000 Fuß für den noch nicht berggewohnten Touristen die Luftverdünnung in der Form von Athemnoth und Herzklopfen bemerkbar. Der Klein-Glocner wurde erreicht und die berühmte Scharte überritten; ein oberhalb der Scharte gespanntes Telegraphendrahtseil war damals das einzige Erleichterungsmittel für die Touristen. Endlich erreichte man die Spitze, auf der sich damals nur ein kleines Kästchen für Visitenkarten der Touristen befand, während heute ein großes Kreuz droben steht. Nebel hinderte damals die Fernsicht; von der Pasterze bekam man ein wenig zu Gesicht. Herab gieng es über den damals noch neuen, 1869 errichteten Hofmannsweg, die Franz-Josefshütte und Elisabethruhe nach Heiligenblut. Um diese Zeit war noch keine

Rebe vom Glocknerhause. Auch sonst ist heute vieles anders geworden, als es vor 26 Jahren der Fall war.

(Concursverhängung.) Die Handels- und Gewerbeamt in Graz bringt zur Kenntnis, dass das Amtsgericht in Hamburg am 23. December 1899 das Concursverfahren über das Vermögen des Lederhändlers Karl Martin Friedrich, genannt Fritz Weber in Firma F. A. Weber in Hamburg, Böhmenstraße 50/51, eingeleitet hat.

(Fleischpreise.) Die Fleischpreise sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

Table with 4 columns: Name, Rindfl., Kalbf., Schweinefl., Lammfl. listing various butchers and their prices.

Letzte Nachrichten.

Röslach, 4. Jänner. Das Eintreffen des Militärs wurde hier mit großer Spannung erwartet. Die Kunde, dass Truppen des bosnischen Infanterie-Regiments ankommen sollten, hatte große Erregung erzeugt.

Wien, 4. Jänner. In der heutigen Sitzung des Heeresausschusses der ungarischen Delegation ersuchte Del. Ernusz den Kriegsminister, dass billiges Schießpulver zu Schießwecken gegen Hagelgefahr ausgefolgt werden möge.

Berlin, 4. Jänner. Auf die Protestnote der deutschen Regierung wegen Beschlagnahme der deutschen Schiffe in der Delagoa-Bai ist eine definitive Antwort Englands bisher noch nicht eingelangt.

seit einigen Tagen ankündigt, bisher ausgeblieben, aber einige der heutigen Abendblätter halten mit ihrer Erbitterung nicht mehr zurück. Die Beschlagnahme des "General" besprechend, schreibt das "Berliner Tagblatt": "Der Vorgang ist geradezu unerhört und büßte das Maß der Geduld des deutschen Volkes bald überlaufen lassen."

Köln, 4. Jänner. Ein aus Capstadt eingelaufenes Telegramm bestätigt, daß gestern die Freistaat-Buren die Vorhut des Generals Gatacre angegriffen und den rechten Flügel zurückgeworfen, während die aufständischen Capburen die Bahnlinie nach Süden zerstört haben.

London, 4. Jänner. Aus Capstadt wird gemeldet, daß die Burenarmee den General Gatacre geschlagen habe. Sie warf den rechten Flügel der Engländer zurück, während die aufständischen Capburen die Bahnlinie gegen Süden zerstörten.

Schaubühne.

H. Heubergers leichtgeschürzte Tonmuse hat bei uns mit der Operette "Ihre Excellenz" nicht sonderlich Glück gemacht, obwohl sich der Großtheil unserer Darsteller redlich Mühe gab, die übernommenen Aufgaben zu erfüllen.

"Hexengold", der neueste Roman von E. Werner, der allbekanntesten und hochgeachteten Verfasserin von "Am Altar", "Gottesurtheil", "Ein Flammzeichen" u. s. w., erregt bei seinem Erscheinen in der illustrierten Zeitschrift "Zur guten Stunde" von Hest zu Hest in höherem Maße das intensive Interesse der Leser.

Wer die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete des Theaters und der Musik, wer die Weiterentwicklung der bildenden Künste und der Literatur beobachten will, wer sich für Sport und vornehmeres gesellschaftliches Leben interessiert, dem muß die "Moderne Kunst" (Verlag von Rich. Bong, Berlin, Administration für Oesterreich-Ungarn: Walther Kraß, Wien, I., Schönlaterngasse 8), Preis einer Nummer 36 kr., halbjährig (12 Hefte und 1 Extrahft) fl. 5.60 bei Frankozustellung auf das dringendste empfohlen werden.

"Wiener Illustrierte Frauen-Zeitung", Familien- und Mode-Journal. Verlag M. Breitenstein, Wien, IX. Währingerstraße 5. Preis vierteljährig 90 kr. Einzelne Hefte 15 kr. - Probenummer gratis vorrätig in allen Buchhandlungen. - Inhalt aus Hft 7: Chic! Von Klara Reichner. - Zwei. Von Margarethe Schubert. - Ehrfurcht - vor der Jugend! Von Klara Reichner. - Poesie der Arbeit. Von Klara Reichner. (Fortsetzung.) - Heimatkos. Von Melanie Ehardt. - Allerhand Bäckereien. Von Frau Charlotte. - Eines Lebens Sühne. Novelle von L. v. Strauß. (Fortsetzung.) - Menu. - Spielecte. - Modetheil, enthaltend über 70 Illustrationen.

Verstorbene im allg. Krankenhaus, Marburg.

- 21. December: Helena Gratz aus Gams.
22. " Urula Kottit aus Eugendorf.
24. " Matthias Haas aus Gamsitz.
25. " Anton Kobacics aus Stribau in Ungarn.
30. " Alois Heric aus Marburg.
31. " Ferdinand Rudolf aus Müßdorf.

Verstorbene in Marburg.

- 27. December: Gaal Katharina, Handarbeiterin, 83 Jahre, Tegetthoffstraße, Altersschwäche.
29. December: Aneischel Johann, Arbeitersohn, 9 Tage, Triesterstraße, Fraisen.
30. December: Polegeg Grete, Fleischermeisterstochter, 9 Monate, Mothergasse, Lungenentzündung.
31. December: Redlich Jakob, 35 Jahre, Pöberscherstraße, Lungentuberculose.
1. Jänner: Nabischar Anna, Inwohnerin, 73 Jahre, Duchatschgasse, Altersschwäche.
2. Jänner: Heschl Juliana, Bahnconductorstochter, 3 Monate, Kriehuberstraße, Fraisen.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten "Moll's Geiblich-Pulver", die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern.

Marburger Marktbericht.

Vom 23. bis 30. December 1899.

Market report table with columns: Gattung, Preise (per, von, bis), and a list of various goods like Fleischwaren, Getreide, etc.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN advertisement with logo and text describing the beverage's health benefits.

(Zum Vergolden schadhafter Bilder) Rahmen eignet sich vorzüglich Reil's Goldlack. Ueberstreicht man mit diesem Goldlack die abgestoßenen weißen Stellen der Rahmen, so erhalten dieselben wieder goldähnliche Farbe.

Alzu starke Abführmittel sind bekanntlich schädlich. Man verwendende daher das ohne störende Nebenwirkungen unmerklich milde abführende Mittel, welches auch die Verdauung nicht unterbricht, sondern dieselbe anregt und kräftigt.

Seiden-Blousen fl. 2.40 advertisement with large stylized text.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich advertisement with contact information.

Möbel-Etablissement

A. C. LUSTKANDL

GRAZ

Schmidgasse 40

Joanneumring 9

empfehlen sein grosses Lager feinsten Tischler- und Tapeziererwaren, sowie Bilder, Spiegel etc. 30 verschiedene Schlaf- und Speisezimmer in permanenter Ausstellung. Bei grösserer Bestellung franco nach jeder Bahnstation. — Preiscurante gratis und franco.

Wetterschiessen!

Bechre mich die P. T. Herrschaften und Weingutsbesitzer höflichst in meine Werkstätte zur Befestigung meines neuen, von mir konstruirten

Wetterschiess-Apparates

einguladen. Mit dem neuen Apparate ist absolut jede Gefahr für den Bedienern ausgeschlossen, da derselbe ohne Böller, sondern Patronen mit Centralfeuer verwendet werden. Die Pulverladung beträgt 7 Decagramm, jedoch ist die Wirkung durch die hermetische Abschliessung des Rohres eine nahezu doppelte. Die Handhabung des Apparates ist so einfach, der Mechanismus durchaus nicht complicirt, so dass jedermann denselben leicht bedienen kann und in einer Minute 15 bis 20 Schüsse abgeben kann. Das Rohr ist oben mit einem Dache versehen, welches sich vor dem Schusse automatisch öffnet und nach dem Schusse wieder schließt, so dass kein Regen in die Patronenkammer eindringen kann und selbe durch Pulverruß und Wasser nicht verlegt werden kann.

Der Apparat ist bereits in Oesterreich und Ungarn zum Patente angemeldet.

Hochachtungsvoll

Karl Sinkovitsch, Kunstschlossermeister,
Tegetthofstrasse 53 (gegenüber dem Südbahnhofe).

4—5 Millionen Mauerziegel

sind vom Ringofen in Gams zum Baue des neuen Kreisgerichts-Gebäudes zu verführen. Interessenten werden ersucht, ihre Offerte an **Hud. Zschernitsch's Erben** in Marburg, Theaterg. 11, zu richten.

ENGEL-SUPPEN

der

Conserven-, Schälerbsen- u. Rollgerste-Fabrik, Leobersdorf, bestes und billiges Nahrungsmittel. Nährgehalt laut amtlicher Analyse 86 1/2 Perc. durch Wohlgeschmack und einfache, rasche Zubereitung hervorragend. Prospekte und Proben auf Wunsch gratis. Wichtig für öffentliche Anstalten und Consumvereine. Günstige Bedingungen für Wiederverkäufer, Bestellungen an das **Bureau, Wien II 1, Taborstrasse 25.** Vertreter gesucht.

Wer

Realitäten aller Art schnell und gut verkaufen oder solche kaufen will, wende sich vertrauensvoll an die **f. f. conc. Realitäten-Verkehrs-Anstalt des**

Josef Novak in Leibnitz, Steiermark.

Keine Hausfrau



wird einen Versuch mit Schick's neuer **Bleichseife** bereuen. Sie ist ein vollkommenes, feinerer Zusatz bedürftendes Wasch- und Bleichmittel; vereinigt außerordentliche Reinigungskraft mit größter Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

Neugebautes Haus

mit 4 Wohnungen, großem Garten und Bauplatz ist preiswürdig zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Parterre-Loge

Nr. 14 ist für gerade Tage bis zum Schlusse der Saison zu vergeben. Anfrage Verw. d. Bl.

Mädchen

sucht Stelle als Amme. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Zimmer

Hübsches möbliertes sonnseitiges ist sofort zu beziehen. Bürgerstrasse 10.

Gelegenheitskauf.

Verkaufe mein seit 26 Jahren mit gutem Erfolge in einer Provinzial-Hauptstadt betriebenes

Grossfuhrwerks-Geschäft

nur wegen **Geschäftsveränderung**

mit sicheren permanenten Fabrikskunden, welche täglich 40—50 Pferde beschäftigen und monatlich abrechnen.

Verkaufsbedingungen äusserst günstig, bei Sicherstellung auch Teilzahlung gewährt. Anträge bis 31. Jänner an die Verw. d. Bl. unter **„Sicheres Erträgnis.“**

Spezereigeschäft

in Klagenfurt, auf gutem Eckposten, mit einem Jahresumsatz von 30/m, kann sofort übernommen werden. Zur Ablösung sind 5/m Bargeld erforderlich, Rest in Raten. Reflectanten mögen sich wenden unter „N. 18068“ an die Annoncen-Expedition **W. D u t e s' Nachf. Wien, I/1.**

Neugebautes Zinshaus

samt Gemüsegarten in Brunnorf 131, nahe der Josefikirche zu verkaufen. 2701

WOHNUNG

samt Gartenanteil, 2 Zimmer, Cabinet und Küche, 1. Stock, vom 1. April 1900. Anfrage **Kärntnerstrasse 38.** 2718

Drahtseil

(Rundseil), 2 Cmt. stark, ca. 100 Meter lang, für Schloffer oder Schmiede brauchbar, zu verkaufen. Anzusagen **Rosalba Hofweg, Zwettendorf.** 12

Sitzcassierin

für ein Friseurgeschäft wird gesucht. **Em. Balzer, Friseur.** 27

Ein Glaserlehrling

wird aufgenommen bei Hans Wernigg, Glasergeschäft, **Magdalendorf.** 14

Zinshaus

Ein einstöckiges Mitte der Stadt, mit 1300 fl. Einkommen ist um 11.000 fl. zu verkaufen. 5000 fl. können liegen bleiben. — Anzusagen in der Verw. d. Bl.

Ein Gasthaus

Bergstrasse 16 (auch als Gewölbe geeignet), in nächster Nähe der **Magdalenerkirche**, zu verkaufen. 2711

Schöne Trockenveredlungen

aus reifausreifer Gegend, auf **M. Maria Portalis**, hat abzugeben **Victor Janssch, Wind-Feistritz.**

Zwei sonnseitig gelegene Wohnungen

3—4 Zimmer, Dienstbotenstube u. allem anderen Zugehör, zu vermieten. **Kaiserstrasse 14.** 2692

Kysolith

Regent des 20. Jahrhunderts.

Verlässlicher 2642

Pferdefuher

gesucht von **Ferd. vbt. Holz** u. **Kohlenhandlung, Wellingerstrasse 8.**

Herrn- und Damen-Masken

auszuleihen: **Wielandplatz 1, 2. Stock.**

Großes möbliertes 33

ZIMMER

sep. Eingang, zu vermieten. **Schillerstr. 6.**

Ein Gewölbe

zu vermieten. — **Kärntnerstrasse 11.** 38

Nr. 50

Brief erliegt unter Ihrem Vornamen.

Elegante Schlitten

sind zu verkaufen im **Lackiergeschäft** **Leudgasse 4.** 2691

Gründlichen Unterricht

in der französischen Sprache erteilt **Jrl. Heu, Schillerstrasse 24.** 22

Schöne Wohnung

mit 4 Zimmern, 2 Küchen und Gemüsegarten ist mit 15. Jänner zu vermieten **Urbanigasse 39.** — Näheres bei **Peter Soutchnig, Ober-Pulzgan.** 19

Möbliertes Zimmer

samt Cabinet mit separiertem Eingang, wird bis 15. Jänner zu mieten gesucht. Anträge unter **N. S.** an die Verw. d. Bl. 8

Zum Färben grauer und rother Haare **Ruhns Aufstrakt** fl. 1.50, atest. giftfrei. **Ruhns öliger Aufstrakt** (50 kr. und fl. 1.—). **Ruhns Pomade** **Luftin** fl. 1.—. **Echt nur von Franz Kuhn, Kronenplatz, Nürnberg.** — Hier bei **M. Wolfram, Droguerie und Milch** **Ulcher, Friseur, Herrngasse.**

Fasching-Krapfen

täglich frisch

empfiehlt 2706

A. Reichmeyer.

Zwei Wohnungen

mit 2 Zimmer samt Zugehör **Theatergasse 11, 1. Stock**, sogleich zu vermieten. 2720

Schöne Wohnung

2 Zimmer, Küche samt Zugehör, im 1. Stock zu vermieten. — **Neugasse 8.** 2674

Füchtigen

Spezerei-Commis

gefesten Alters, beider Landessprachen mächtig, nüchtern u. solid, acceptiert **Altois Mahr, Marburg.** 3

Fräulein

aus besserem Hause, mit guter Schulbildung, sucht tagsüber Stelle bei Kindern. Anfr. Verw. d. Bl. 2691

Schöne Wohnung,

2 Zimmer, Küche und Zugehör mit Gartenanteil ist vom 1. Februar zu vermieten: **Kotofschingstr. 36.** 31

Kautschuk-Stampiglien

in allen

Größen und Formen mit und ohne Selbstfärber, übernimmt zur Anfertigung die

Buchdruckerei L. Kralik
Marburg.

Original Pilsner Bier aus der Ersten Pilsner Actien-Brauerei

Original bairische Biere, Münchner und Kulmbacher

in Gebinden und Flaschen; bei promptestem Versandt nach auswärts empfiehlt das

Haupt-Depot **F. Schediwy's Nachfolger Karl Amon-Kriechbaum**

Graz, Annenstrasse 19. Telefon 298.

Heinrich Weiler's Blumensalon

Marburg, Schulgasse 2

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Brautkränzen** und **Brautbouquets**, sehr geschmackvoll und sehr billig, sowie Körbe und Bouquets aus **Kunstblumen**, fein und billig.

passend für **Weihnachtsgeschenke**.

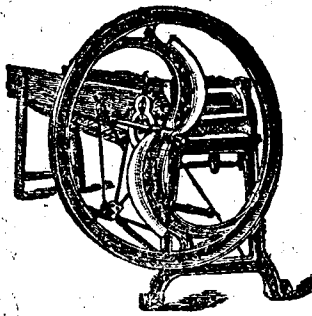
Grabkränze in frischer und trockener Ausführung mit **Kranzschleifen** und **Widmung**, zu allen Preisen, von 1 fl. an.

Versandt täglich in bester Verpackung. Schnellste Bedienung nach auswärts.
Telegramme: Weiler Marburg Drau.

Futterbereitungs-Maschinen

zur Winter-Fütterung.

Säckel-Futter-Schneider,
Rüben- und Kartoffel-Schneider,
Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer,
Transportable Spar-Kessel-Ofen mit emaillierten od. unemaillierten Einstecksteinen, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner
Aukuruh- (Mais-) Rebler, Getreide-Puhmühlen,
Trieure-Sortiermaschinen,
Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil u. fahrbar.
Preschmaschinen, Göpel, Stahlpflüge, Walzen, Eggen.



Die besten Säemaschinen „**AGRICOLA**“ [Schubrad-System] ohne Auswechslung von Rädern. 2053

Selbstthätige Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs
fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in vorzüglicher, bewährtester, anerkannt bester Construction

Ph. MAYFARTH & Co.

kaiserl. u. königl. ausschl. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengessereien, Dampfhammerwerke
Wien, II., Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle

Dietinger's Nachf. Th. Fehrenbach

Uhrmacher, Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung
Herrengasse 26. Filiale: Draugasse 15.

Daßische Waaren Reparatur **Brillan. Augen.** **in Gold, Nickel & Stahl.**

4 erste Nickel-Nem. 3 Prima
8 Silber-Nem. 3 Silbermängel
12 Unter-Nem. 3 Silbermängel
25 Schaffhauser Präcision.
150 gold. Herren- u. Damen-Nem.
40 Veredeluhren poliert o. altdeutsch
10 Wecker, Küchens-, Gefühlsuhren
10 Silberketten in allen Faconen
80 Goldketten

fi. fi. fi. fi. fi. fi. fi. fi.
bis " " " " " " " "
2 4 6 12 6 1 5
fi. fi. fi. fi. fi. fi. fi. fi.

THEODOR FEHRENBACH
MARBURG.

Größte Auswahl Ringe, Ohrgehänge, Broschen, Kreuzeln, Anhänger, Armbänder, Ohrschrauben, Collierketten in Silber, Double und 14 Karat Gold. Alpaca- und Silber-Gehäute, Monogram-Schablonen und Reißzeuge, Brillen, Zwider, Feldstecher, Fernrohre, Aneroid-Barometer, Compasse, Musik-Automaten, Musikbücher u. Lithographen auf Ratenzahlung, Reparaturen, Neuarbeiten und Gravierungen
Einkauf von altem Gold und Silber. 1696

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Decb. 1899: **770 1/2 Mill. Mt.**
Bankfonds " " **249 1/2 Mill. Mt.**
Dividende im Jahre 1900: **30 bis 138 %** der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter für Marburg u. Umgebung: **Heinr. Grubbauer**
Legetthoffstraße 3. 25

Das beste **MUNDWASSER**
von den Professoren Hofrath Oppolzer, Schnitzler, Kainzbauer u. v. A. seit 50 Jahren empfohlen ist unstreitig das **ANATHERIN**
vom k.u.k. Hofzahnarzt **Dr. J. G. Popp in Wien**
in Flaschen a fl. 1.40-1.11-1.50
von überraschender Wirkung gegen alle Mund- u. Zahnübel, Zahnschmerzen, übertriehenden Athem, lockere Zähne, festigt das Zahnfleisch, erhält die Zähne bis ins hohe Alter, schützt den Kauapparat gegen Faulnis etc.
Zahnpulver 63 kr., Anatherin-Zahnpasta in Glasdosen 70 kr. in Paketen 35 kr. Zahnplombe fl. 1.-
aromatische Kräuterseife gegen Hautunreinigkeiten 30 kr.
In allen Apotheken, Droguerien, Parfumerien.

Nur echt wenn in Flaschen wie nebenstehende mit klarer Etiquette in franz. Sprache u. Golddruck mit meiner Firma.

Kaffee

roh, 5 Kilo per Post nach jeder Poststation ganz speisenfrei, per Kilo:
Santos, feinst fl. 1.16
Java gr. " fl. 1.20
Portorico " fl. 1.45
Ceylon " fl. 1.85

Kaffee, täglich frisch gebrannt
feinst fl. 1.40, 1.50, 1.60. Bei Abnahme von 25 Kilo Preisermäßigung.

Thee

1 Kilo per Post überallhin ganz speisenfrei per Kilo:
Congo, feinst fl. 2.98
Souchong fl. 4.-
Kaiser-Mischung, superfeinst fl. 6.75
Pecco-Blüten, extrafein fl. 7.45

versendet bei reellster Bedienung in ausgezeichneten Qualitäten das **Triester Versandthaus**
Theodor Josef Fels
Graz, IV, Marschallgasse 22.
NB. Für Wiederverkäufer besonders billige Preise. 2618

1900

am 1. Jänner beginnt die Rechnung in der Kronenwährung.

Zur Neuanlage von Geschäftsbüchern

empfehlen
Strazza-Bücher,
Cassa-Bücher,
Factura-Bücher,
Hauptbücher,
Saldo-Conti
und
Wechsel-Scadenzbücher

ferner
Schankbücher,
Kundenbücher
in allen Größen,

Copierbücher gewöhnl.
Copierbücher Patent,
verschiedener Systeme.
Copierpressen,
Patent-Copier-Hebelpressen,
praktisch und billig.

Copierfinte, beste Qualitäten
Conto-Corrents,
Cassablocks,
Schreibunterlagen,
Rechnungen,
Schreib- u. Unterlagskalender,
Schreibzeuge.

Alle Sorten Federn,
Bleistifte, feinste Koh-i-noor-Stifte
in allen Bleihärten.

Farb- und Copierstifte
Gaschenbleistifte,
Crayons in Gold und Nickel.

Für Kaffeehäuser
Alle Sorten Spielkarten,
beste Qualität, **Billardkreide**
Schreibtafeln, Schreibstifte und Cassa-Bücher.
Alle Sorten Couverts,
Flusppapiere,
Brief- und Kanzleipapier
Rheinländer und englisch.

Firma-Ausdruck auf Couverts und Briefe wird schnellstens besorgt.
Andreas Platzer,
Papier-, Schreibmaterialien- und Schulrequisiten-Handlung
Marburg,
Herrengasse Nr. 3.

Tombola,
Glücks-hafenbeste,
Cofillon-Orden,
Ballfächer,
Dux-Artikel,
Salonfeuerwerk,
Confetti
empfiehlt zu billigsten Preisen
Josef Martinz
Marburg
Herrengasse 18

Erzeugnisse der **Berndorfer Metallwarenfabrik** empfehlen
Alexander Staidovar
Nachf. **Fröhlich & Hofmann**
Graz, Herrengasse 36

unter Garantie schwerster Verfertigung, für Private, Hotels, Pensionen, von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung, wie **Bestecke, Tafelgeräthe, Kaffee- und Theeservice** etc. Feinstes **Alpaca** als Grundmetall.

Auszug:
12 Esstöffel fl. 16.-
12 Tafelgabeln " 16.-
12 Tafelmesser " 15.-
12 Dessertgabeln " 12.50
12 Dessertmesser " 11.50
12 Dessertlöffel " 12.50
12 Kaffeelöffel " 8.-
12 Moccalöffel " 5.70
1 Suppen schöpfer " 5.-
1 Milchschöpfer " 2.70
1 Gemüselöffel " 3.30
12 Messerrastel " 8.-

Silberauslage auf jedem Stück eingepreßt.
Preisblätter gratis. 2712

Schütze deine Frau!
Das für jede Familie wichtigste, von Professoren u. Aerzten empfohlene Buch über garantiert sichere hygienische Schutzmittel gegen zu viel Kindersegen sendet direkt verschlossen gegen 40 kr. in Briefmarken (offen 20 kr.)
Frau A. Kaupa in
Berlin S.W. 210
Lindenstrasse 56.

Ein Fräulein
mit besten Zeugnissen, welches durch 5 Jahre bei ersten Firmen in Marburg als Verkäuferin thätig ist, sucht Stelle als Verkäuferin od. Cassierin. Auskunft erteilt L. Schutta bei Hrn. Kofoschinegg, Marburg. 15

Friseur-Lehrling
wird aufgenommen bei **Anton Zahradnik**, Burgplatz. 13

Starke gebrauchte **Decimalwagen**
und feuerfeste **Cassen** sind billig zu verkaufen bei **Karl Pirch**, Burggasse 28. 2471

Zahnstiller
(früher **Liton** und **Zahnhell** genannt) lindert sofort den Zahnschmerz. Flacon à 40 kr. und 70 kr. bei Hrn. W. König, Apotheker.

Fräulein
welches perfect französisch spricht und tüchtig im Clavier ist, wird für ein 12jähriges Mädchen auf halben Tag gesucht. Adresse Berw. d. Bl. 5

Dr. Rosa's Balsam | Prager Haussalbe

für den Magen

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag

Ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten.

Ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr.
Per Post 6 kr. mehr.

Grosse Flasche 1 fl., kl. 50 k., per Post 20 kr. mehr.



Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. deponierte Schutzmarke.



Haupt-Depot: Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler“, Prag
Kleinseite, Ecke der Spornergasse. Postversandt täglich.

Depôts in den Apotheken Oesterr.-Ungarns. In Marburg Apotheke Taborsky u. W. König.

Erste

Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

= mit elektrischer Beleuchtung =

von

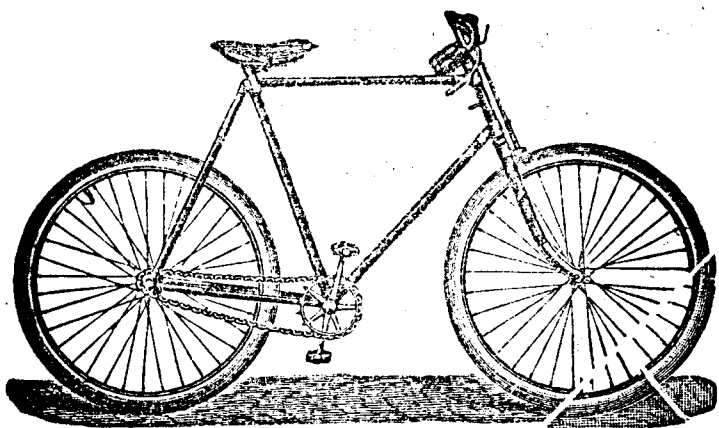
835

FRANZ NEGER

Burggasse 29.

Niederlage Herrengasse 12.

Erzeugung der leichtesten 1899er Modelle. Patentierte Neuheit: Präcisions-Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder Fabrikate werden sachmännisch und billigst ausgeführt.

Schöne Fahrbahn anstossend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet. — Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf der berühmten Köhler-Phönix-Ringschiffmaschinen, Singer, Seidl-Raumann, Dürlopp, Clastif-Cylinder etc.

Erstattete von Nähmaschinen sowie Fahrrädern, Pneumatic, Dele, Nadeln etc.

Bau-, Möbel- & Haus-Schlosserei.



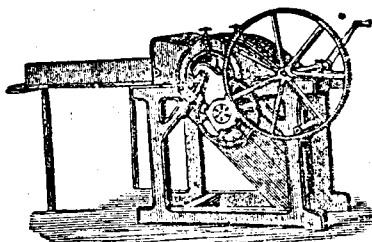
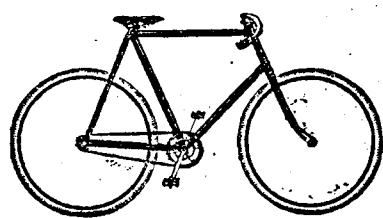
Baumeister Franz Derwuschek,
Marburg a. D.,

empfiehlt sich zur Lieferung von allen
Bautischer- u. Schlosser-Arbeiten

übernimmt prompt und billig zur Ausführung complete Gewölbspantale in allen Sitzarten. Kreuz- und Doppelthüren immer vorrätig am Lager. Pläne und Kostenvoranschläge für alle wie immer Namen habende Bautischer- und Schlosserarbeiten werden auf Verlangen angefertigt

Bau-, Möbel- & Haus-Tischlerei.

Eigene große Fahrshule in der Bürgerstrasse, woselbst nach Wunsch zu jeder Tageszeit Fahrunterricht erteilt wird.



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Tricurs etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern. Preiscurante auf Verlangen gratis. Eigene mechanische Werkstätte.

In allen Angelegenheiten betreffend

Dampfcultur

und

Dampfwalzung von Strassen

mit den neuesten

Fowler'schen Dampfflug-Apparaten und Dampfstrassenwalzen

ertheilt Auskunft das Bureau von

John Fowler & Co.

2669 Wien, IV/2, Alleegasse 62.

Joh. Schärer's Steinbruch in St. Lorenzen a. d. K.-B.

Geschäftsübernahme.

Gefertigter erlaubt sich einem P. T. Publicum hiemit anzuzeigen, daß er den Betrieb des Steinbruches von Herrn Joh. Schärer's Erben vom 1. Jänner 1900 übernommen hat und ersucht, ihn bei Bedarf von Bruchsteinen in jeder Größe, Sackel- und Quadersteinen zu bedienen.

Mit den billigsten Offerten, schneller und solider Bedienung jederzeit gerne bereitstehend hochachtungsvoll 2708

Rudolf Holzer, Baumeister & Steinlieferant.
Marburg a. D., Wielandplatz 2a.

Ueberall zu haben.

Sarg's Kalodont

anerkannt bestes Zahnputzmittel.

In Ausstattung und im Preis der Bände des Hauptwerkes erschien das

Erste Jahres-Supplement

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON.

Vermöge ihrer eigenartigen Einrichtung und Bearbeitung entsprechen die Meyerschen Jahres-Supplemente vollkommen der Bestimmung, das in fünfter Auflage abgeschlossene Hauptwerk bis auf die unmittelbare Gegenwart fortzuführen. Meyers Konversations-Lexikon wird somit auch weiterhin

das vollständigste und neueste Konversations-Lexikon

sein. Mit der archivalischen Anstapelung, peinlichen Sichtung und klaren Anordnung des vielseitigen Stoffes ist aber auch zugleich eine umfassende

= Encyklopädie des Jahres =

geschaffen worden für alle, welche über die treibenden Kräfte und Strömungen ein Urteil gewinnen, sich über die Fortschritte auf allen Gebieten unterrichten wollen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Herbabny's unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 30 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hufentillend, schweißvermindernd, sowie die Eklust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.



Ersuchen Sie ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit neugier beh. protol. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2672

Alleinige Erzeugung und Hauptversandtstelle:

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots In Marburg: B. Koban, W. König, E. Taborsky, A. Hofmel, Gili: C. Gela, M. Kaufner, Apoth. Deutsch-Landsberg: B. Daghofer, Feldbach: J. König, Fürstenfeld: A. Schröderfug. Graz: J. Strohschneider, Son obiz: J. Wospital, Leibnitz: D. Ruffheim, Pözen: Gustav Größwang, Ap., Mared: C. Reich, Pettau: E. Behrbalk, B. Wolitor, Radkersburg: W. Leyrer, Wind-Feistritz: Fr. Pöpoli, Wind-Graz: G. Ura, Wolfsberg: A. Gutl.

Philipp Neustein's Verzuckerte abführende Pillen

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, fördern nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.
Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Pocke, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. B.

Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

2205 **Philipp Neustein's**
Apothek zum „Heil. Leopold“, Wien, I. Plankengasse 6.
In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern E. Taborsky, W. A. König und Valentin Koban.

Den p. t. Vereinen und Ball-Comité's

erlaubt sich Endesgefertigter zur Herstellung von ganzen Saal-Decorationen für wie immer Namen habende Bälle, für Prospekte (Hintergrund), Wappen, Festons, Transparente, großen Tanzordnungen, Imitationen aller Waffen, Ergänzungsgegenstände für Phantasie-Costüme u. u. ergebenst zu empfehlen.

Schöne Ausführung, brillante Wirkung und solide Preise zugesichert. Dessenfällige Anerkennungen zur geneigten Ansicht.
Hochachtungsd

Emil Bäuerle, Marburg, Herrengasse 36
Atelier für Malerarbeiten jeder Art, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.
Verfertigung aller Anstreicherarbeiten und Emaillierungen.

Zeichen- u. Mal-Atelier in der Mariengasse.

Im Atelier des akadem. Malers **S. Frass**
(studiert an der Königl. Bairischen Akademie der bildenden Künste, München) werden Porträts nach dem Leben sowie nach guten Photographien in verschiedenen Techniken angefertigt. — Uebernahme auf Heiligenbilder, auf Leinwand, für Kirchen u. Im Zeichnen und Malen wird Unterricht erteilt. Sprechstunden während des ganzen Tages. 24

Baugeschäfts-Gröfzung.

Laut Erlafs der k. k. steiermärkischen Statthalterei vom 17. December 1899, Z. 50599, wurde dem Gefertigten die Concession zum Betriebe des Baumeistergewerbes mit dem Standorte in Marburg verliehen. Infolge dessen erlaubt sich der Gefertigte einem P. T. Publicum die Gröfzung seines Geschäftes, **Wielandplatz 2a**, vom 1. Jänner 1900 ergebenst anzuzeigen. 2705
Der Gefertigte übernimmt sämtliche Maurer-, Zimmermanns- und Steinmetzarbeiten und zwar Neubauten, Zubauten, Umbauten sowie jede kleinere Reparatur zu den billigsten Preisen und wird bestrebt sein, sämtliche Arbeiten solid und kunstgerecht auszuführen.
Mit Kostenvoranschlägen der verschiedenen Arbeiten jederzeit bereitstehend, zeichnet sich hochachtungsvoll
Rudolf Holzer, Baumeister & Steinlieferant.
Marburg a. D., Wielandplatz 2a.

Zur Nachricht!

Beehre mich die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich die seit dem Jahre 1860 hier bestehende
2687
Bürsten- u. Pinselfabrik des Herrn C. Ludwig
schon im Februar 1896 käuflich übernommen habe und nun auch das hiezu gehörige Detailgeschäft in der Herrengasse 5 in Marburg erworben und unter der Firma

Julius Fischbach

weiterführen werde. Es wird mein Bestreben sein, eine große Auswahl von Bürsten und Pinsel eigener Erzeugung von der ordinärsten bis zur feinsten Sorte, sowie echt französische und deutsche Zahnbürsten und Kämme, alle Gattungen Federabstauber, Rohr-Klopfer u. dgl. auf Lager zu führen.
Alle Reparaturen werden daselbst übernommen und schnell und billigst ausgeführt.
Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Julius Fischbach.

Schutzmarke: Anker
Liniment. Caps. comp.
aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzüglichste schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorräthig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gefälligst stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorzüglicher Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Elisabethstraße 5.

Slivovitz, Geleger und Treberbrantwein
sowie
feinen Rum
und
Medicinal-Cognac
verkauft in vorzügl. Qualität und preiswürdig
Raimund Wieser
Brennerei, Rötisch.

Rattentod
(Felix Immisch, Delisch)
ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Paketen à 30 Kr. in der Mariahilf-Apotheke, Tegetthoffstraße 3. 373

Ehe der Zukunft
4te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäher Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwaehene beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführliche Besprechungen sämtl. selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Störung des Familienwohls geben, resp. Mann und Frau von der Heise an bis zum kritischen Alter hin sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betreffen sowie Angabe werthvoller, zeitgemäher, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher und künstl. Verhaltungsregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant! 208 Seiten stark. Preis 30 Kreuzer, Porto 12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sendung. (Auch in österr. oder ung. Marken). Nachnahme erhöht den Preis um 25 Kr.
J. Zaruba & Co., Hamburg.

II Bauplätze
parcellirt, sind in Brunnndorf in der neu eröffneten Schosteritsch- u. Quergasse, in nächster Nähe der Kirche zu verkaufen. Anzufragen Mühlgasse 15. Der parcellirte Plan kann beim Gastwirt Herrn Stanzler in Brunnndorf angesehen werden. 584

Epilepsi.
Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M.

Nebenverdienst
bauern und fleigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und seßhaften Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges. Anerbieten unter „1798“ Graz, postlagernd.

Günstig!
Sofort billig zu verkaufen:
1 große Stellage, 2 kleine Stellagen, Sitzcassa mit Spiegel, Seidenwage sammt Gewichten, 1 Ausstech-schild. Wme. Schrey, Parkstraße 16, parterre links. 1075

Für alle Hustende sind
Kaiser's Brust-Bonbons
aufs dringendste zu empfehlen.
2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den besten Beweis als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Katarrh. Paket 10 und 20 Kr. bei Rom. Padner in Marburg. 2268

Moll's Seidlitz-Pulver
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als mildes, auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung, allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.
Preis der Original-Schachtel 2 K.
Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrantwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.
Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.
Preis der plombierten Originalflasche K 1.80.

MOLL'S KINDERSEIFE
Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene.
Preis des Stückes 40 h. Fünf Stück K 1.80.
Jedes Stück Kinderseife ist mit MOLL'S Schutzmarke versehen.

Haupt-Versand:
bei
A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien.
Tuchlauben 9.
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL'S Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.
Depots Marburg: Al. Korinek, Apotheker, M. Moric. Judenburg: Ludw. Schüller, Apoth. Knittelfeld: M. Zaversky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Feine
Fasching-Krapfen
und Theegebäck
empfiehlt
Joh. Pelikan, Conditor.
Herrengasse 16, Tegetthoffstrasse 17.

Kufeke's
Bester Zusatz zur Milch
verhütet u. besorgt
Erkrankung
Kindermehl.
Erhältlich in Apotheken und Drogenhandlungen

CHINA-WEIN SERRAVALLO
mit EISEN
von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Brasche, Prof. Dr. Hofrath Freih. von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofr. Prof. Dr. Heusser, Prof. Dr. Schanta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.
(Für Schwächliche und Recuperescenten.)
Silberne Medaillen:
11. Medicinischer Congress Rom 1894.
4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894
Ital. General-Ausstellung Turin 1898.
Goldene Medaillen:
Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895, Quebec 1897.
Ueber 1000 ärztliche Gutachten.
Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.
Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.
Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.
Gegründet 1848. 42 Gegründet 1848

Einladung.

Die gründende Versammlung des Vereines

Deutsches Studentenheim in Marburg a. D.

findet Montag, den 8. Jänner 1900, abends 8 Uhr im unteren Casino-Concertsaale statt.

Tagesordnung:

1. Bildung des Vereines durch Aufnahme von Mitgliedern durch den vorbereitenden Ausschuss.
2. Wahl der Vereinsleitung.
3. Allfällige Anträge.

Es ergeht an alle deutschen Frauen, Mädchen und Männer der Stadt Marburg, welche diesem Vereine beitreten wollen, das höfliche Ersuchen, recht zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen. Der vorbereitende Ausschuss.

Möbel (Tischler und Tapezierer)

in allen Stilarten und Holzgattungen sowie alle Wohnungsbedarfsartikel.

Einrichtungen ganzer Hotels, Villen u. Wohnhäuser billigst u. solid.

Anton Turk vorm. Wölfling, Marburg, Herrengasse 28.

Fenster-Rouleaux- und Jalousien-Niederlage. Preiscourante gratis und franco.

Ball der deutschen Hochschüler Marburgs.

Alle jene geehrten Familien, die aus Versehen bis jetzt noch keine Einladung erhalten haben und eine solche wünschen, werden hiermit gebeten, ihre werten Adressen an Herrn cand. iur. Karl Weingertl, Marburg, Grabengasse Nr. 4, gütigst gelangen zu lassen.

1 Paar Goldfische, 15-3 hoch, 5jährig, mit selten schönen Gängen, fehlerfrei; ferner ein Plüsch-Coupe, Phaeton, Bred. Strahengigg, wegen Abreise einer Herrschaft billig zu verkaufen. Anfrage an Dr. Stehlik, Graz, Naglergasse 36.

Es wird ein besseres **Kostkind** aufgenommen in jedem Alter. — Mühl-gasse 7, Thür 20.

Th. Götz' Bierhalle.

Sonntag, den 7. Jänner 1900

grosser Maskenball.

Musik besorgt die Südbahnwerkstätten-Kapelle. Drei der schönsten Damen-Masken erhalten besonders hübsche Preise.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 fr. Masken 15 fr. Hierzu macht die ergebenste Einladung F. Saring.

Einladung

Am 6. Jänner 1900 findet im Gasthause zur „schönen Aussicht“ in G a m s ein

Feuerwehr-Kränzchen

statt, zu dem Freunde und Förderer des Vereines höflichst eingeladen sind.

Musik der Marburger Schrammeln.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 30 fr. Einfache Toilette erwünscht.

Für gute Speisen und Getränke sorgt der Gastgeber. Wagen stehen von 1/2 7 Uhr an unentgeltlich beim „Goldenen Löwen“, Kärntnerstraße, zur Verfügung.

Kundmachung.

Infolge des dormalen günstigen Standes der Schweinepest wird das mit „Kundmachung“ vom 30. October 1899, Zl. 24683, erlassene Verbot der Abhaltung der Schweinemärkte in der Stadt Marburg aufgehoben und werden die wöchentlichen Märkte mit lebenden Schweinen von Samstag, den 13. Jänner l. J. an wieder hierorts abgehalten.

Unter einem werden die Schweinehändler auf die Bestimmungen der Kundmachung der k. k. Statthalterei vom 22. December 1899, Zahl 42971, betreffend den Verkehr mit Handelschweinen in Steiermark, aufmerksam gemacht.

Stadtrath Marburg, am 4. Jänner 1900.

Der Bürgermeister: Nagh.

Gisela-Verein

Ausstattung heiratsfähiger

Mädchen

unter dem Protectorate

Ihrer k. u. k. Hoheit der Durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela

nimmt Capitalversicherungen von fl. 200 aufwärts gegen verhältnismässige Prämienbeträge entgegen. Beitrittserklärungen sowie nähere Auskünfte durch die

General-Repräsentanz für Steiermark, Kärnten u. Krain

Graz, Gries-Kai Nr. 16.

Lehrer, Kaufleute, Beamte werden unter günstigen Bedingungen zur Uebernahme von Acquisitionen engagiert.

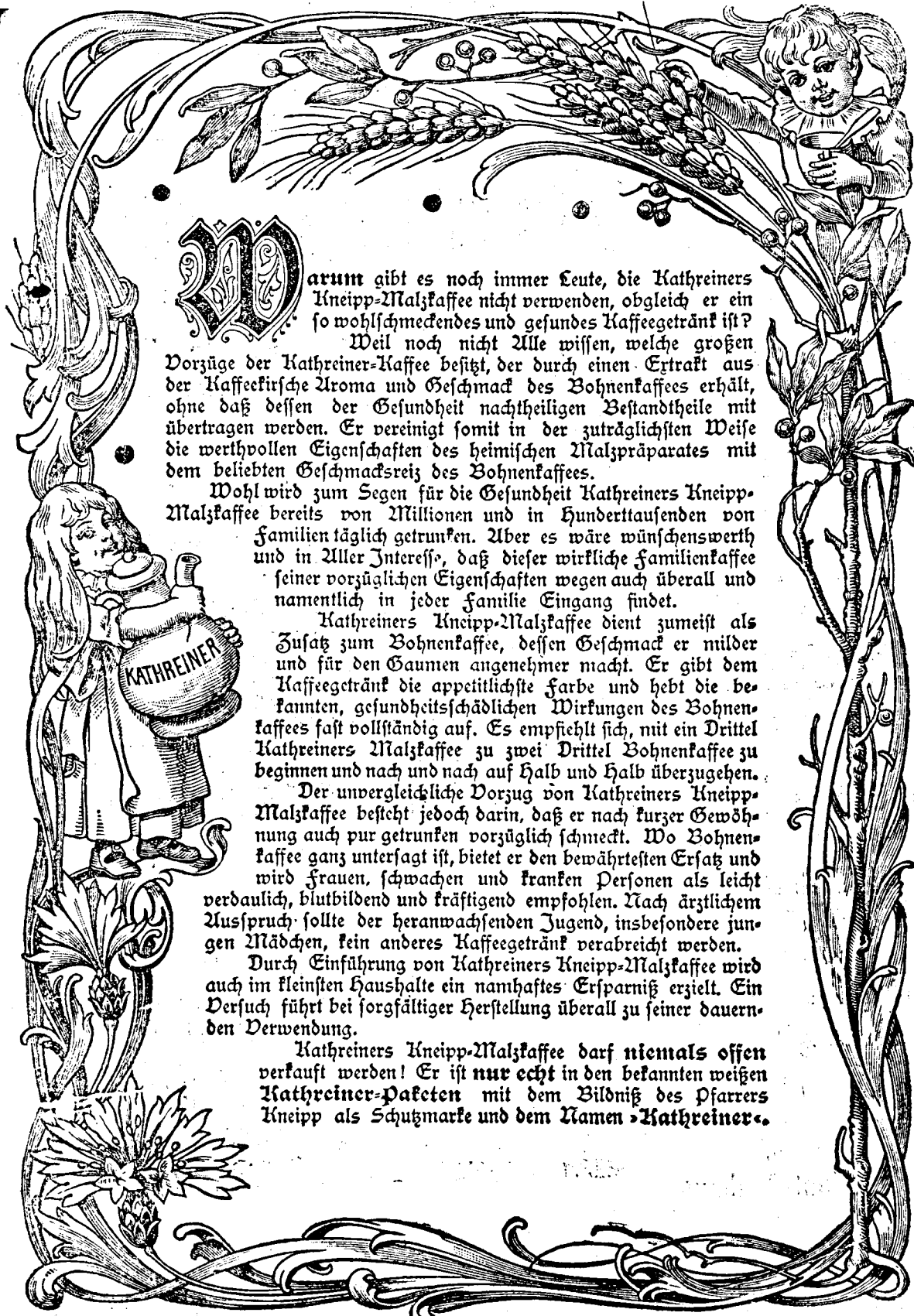
Erste Militärdienst-

Versicherungs-Anstalt

unter dem Protectorate

Seiner k. und k. Hoheit

Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Josef



Warum gibt es noch immer Leute, die Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee nicht verwenden, obgleich er ein so wohlgeschmeckendes und gesundes Kaffeegetränk ist?

Weil noch nicht Alle wissen, welche großen Vorzüge der Kathreiner-Kaffee besitzt, der durch einen Extrakt aus der Kaffeeirsche Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees erhält, ohne daß dessen der Gesundheit nachtheiligen Bestandtheile mit übertragen werden. Er vereinigt somit in der zuträglichsten Weise die werthvollen Eigenschaften des heimischen Malzpräparates mit dem beliebten Geschmacksreiz des Bohnenkaffees.

Wohl wird zum Segen für die Gesundheit Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee bereits von Millionen und in Hunderttausenden von Familien täglich getrunken. Aber es wäre wünschenswerth und in Aller Interesse, daß dieser wirkliche Familienkaffee seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen auch überall und namentlich in jeder Familie Eingang findet.

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee dient zumeist als Zusatz zum Bohnenkaffee, dessen Geschmack er milder und für den Gaumen angenehmer macht. Er gibt dem Kaffeegetränk die appetitlichste Farbe und hebt die bekannten, gesundheitschädlichen Wirkungen des Bohnenkaffees fast vollständig auf. Es empfiehlt sich, mit ein Drittel Kathreiners Malz-Kaffee zu zwei Drittel Bohnenkaffee zu beginnen und nach und nach auf Halb und Halb überzugehen.

Der unvergleichliche Vorzug von Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee besteht jedoch darin, daß er nach kurzer Gewöhnung auch pur getrunken vorzüglich schmeckt. Wo Bohnenkaffee ganz untersagt ist, bietet er den bewährtesten Ersatz und wird Frauen, schwachen und kranken Personen als leicht verdaulich, blutbildend und kräftigend empfohlen. Nach ärztlichem Ausspruch sollte der heranwachsenden Jugend, insbesondere jungen Mädchen, kein anderes Kaffeegetränk verabreicht werden.

Durch Einführung von Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee wird auch im kleinsten Haushalte ein namhaftes Ersparniß erzielt. Ein Versuch führt bei sorgfältiger Herstellung überall zu seiner dauernden Verwendung.

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee darf niemals offen verkauft werden! Er ist nur echt in den bekannten weißen Kathreiner-Paketen mit dem Bildniß des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und dem Namen „Kathreiner“.